

# Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.  
Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (wöchentlich 37 Pf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.  
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.60 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 Millimeter breite Zeile kostet 20 Pf. — Die Restzeile (90 Millimeter breit) kostet 80 Pf. Fernsprecher: Nr. 2 101 und 102  
Postfach-Konto Breslau 12347.  
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparkasse, Kreis-Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

## Die Vertagung des Reichstages bis Mitte Januar gilt als sicher

Der Eindruck des zweiten Sitzungstages. — Optimismus der Presse. — Besprechungen zwischen NSDAP. und Zentrum.

Der zweite Tag dieser Reichstagssitzung hat, wenn man von dem häßlichen Zwischenfall abliest, der auf der Tribüne begann und sich im Wandelgange fortsetzte (siehe besonderen Artikel in heutiger Nr. — Red.), einen Verlauf genommen, der fast vollkommen früheren normalen Parlamentszeiten entsprach. Die Beratung der beiden Gesetzesanträge wurde ordnungsmäßig durchgeführt und zwar so sehr, daß es allgemein eine Ueberraschung auslöste, als die Vertagung auf Freitag schon gegen 8 Uhr abends verkündet wurde, während man noch eine endlose Rednerliste erwartete und damit gerechnet hatte, daß es mindestens 10 oder 11 Uhr werden würde.

Angesichts dieser Entwicklung des Tages läßt sich das Ergebnis dahin zusammenfassen, daß der vorgestrige Eindruck sich verstärkt hat, wonach für Freitag die Vertagung des Reichstages auf Mitte Januar erwartet werden kann. Auf eine einfache Formel gebracht liegen die Dinge folgendermaßen: Das Stellvertretungsgesetz macht keine Schwierigkeiten. Bei dem sozialpolitischen Fragenkomplex geben die sozialdemokratischen Anträge am weitesten, weil sie die Aufhebung der ganzen Notverordnungen vom 14. Juni und vom 4. September verlangen. Schon gestern hatte sich gezeigt, daß diese Anträge der Ablehnung verfallen werden. Dagegen werden die nationalsozialistischen Anträge, die sich auf die Aufhebung der Lohn- und sozialpolitischen Bestimmungen beschränken, sicher angenommen werden. Konfliktstoff ergibt sich daraus also nicht. So kann sich — wenn nicht außergewöhnliche Zwischenfälle eintreten, an die man aber kaum glaubt — am Freitag abend der Reichstag bis Mitte Januar vertagen. Für diesen Ausgang der Reichstagssitzung spricht u. a. auch die Mehrheitsbildung, die sich gestern ergab, als von links der Antrag gestellt worden war, den Reichskanzler zu zitiern. Für diesen Antrag wurde mit derselben Mehrheit abgelehnt, die schon am Dienstag in die Erscheinung getreten war. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß der Reichstag bei den entscheidenden Abstimmungen am Freitag abend dasselbe Bild bieten wird.

In den Berichten und Kommentaren der Berliner Morgenblätter über die gestrige Reichstagssitzung kommt die optimistische Stimmung, daß mit einem glatten Verlauf der weiteren Verhandlungen zu rechnen sein dürfte, fast einheitlich zum Ausdruck. Die Blätter heben allgemein hervor, daß trotz der peinlichen Prügeleien eine Arbeitsmehrheit in der gestrigen Reichstagssitzung vorhanden gewesen ist.

Die „Vossische Zeitung“ spricht von einem „Doppelgesicht“, Neigung zu Tumultszügen und zugleich Ansätze zur Arbeitsfähigkeit, und fragt: Was davon wird sich endgültig durchsetzen? Ebenso wie andere Zeitungen unterstreicht das Blatt die Tatsache, daß die Nationalsozialisten gegen den kommunistischen Antrag auf Herbeiführung des Reichskanzlers gestimmt haben und laßt die Nationalsozialisten trieben Zerkleinerungspolitik. Mit Bezug auf den deutschnationalen Antrag, der Reichspräsident solle seinen Stellvertreter selbst bestimmen, schreibt das Blatt, noch niemals hätten sich die deutschnationalen Pläne, einem Reichsverweser den Weg zu ebnen und für diesen Posten den ehemaligen Kronprinzen zu lancieren, so deutlich an die Öffentlichkeit gewagt.

Auch andere Blätter, so „Berliner Tageblatt“ und „Vorwärts“, polemisieren in ähnlicher Form gegen den deutschnationalen Antrag.

Die „Deutsche Zeitung“, die gleichfalls die Vertagung des Reichstages bis Mitte Januar als wahrscheinlich bezeichnet, meint, allerdings werde sich der Reichspräsident Göring die Möglichkeit offen lassen, unter besonderen Umständen den Reichstag auf früher einzuberufen. Die Nationalsozialisten hoffen zweifellos die nächsten Wochen zur Vorbereitung für neue Entscheidungen benutzen zu können. Dabei rechne man nicht mehr mit einer baldigen parlamentarischen Regierungsbildung in Preußen.

In einem gewissen Gegensatz dazu berichtet die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in ganz positiver Form, daß das wichtigste innerpolitische Ereignis vom Mittwoch — wichtiger selbst als die im Vordergrund stehenden Vorgänge im Reichstag — die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum über die Lösung der Preußenfrage sei. Diese Besprechungen seien gestern überaus weit vorangeschritten. Es bestehe jetzt begründete Aussicht, daß bei der Tagung des Preußenhauses in der nächsten Woche eine Ministerpräsidentenwahl erfolgen könne.

### Reichstags-Vertagung erst Sonnabend?

Berlin, 7. Dezember. Entgegen der Annahme, daß der Reichstag sich am Freitag vertagen werde, rechnet man in führenden Kreisen des Zentrums durchaus mit der Möglichkeit, daß die dritte Lesung erst am Sonnabend vorgenommen werden kann, so daß der Reichstag sich erst am Sonnabend vertagen würde.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch, 7. Dezember.

Der Reichstag erledigte in erster und zweiter Lesung das Stellvertretungsgesetz für den Reichspräsidenten, wobei es wegen einer Ausrufung auf der Tribüne zu einer Schlägerei in den Wandelgängen kam. Er erörterte dann in längerer Aussprache Anträge zur Sozialpolitik und überwies die Anwesenheitsanträge der Ausschüsse.

Reichstagspräsident Göring eröffnete um 2.10 Uhr die Sitzung und teilte das Ergebnis der Schriftführerwahl mit. Die Mitteilung, daß auch der Abg. Eugenberg (deutschnat.) mit 29 Stimmen zum Schriftführer gewählt sei, wird mit großem Gelächter und Beifallsklatschen aufgenommen. Von nationalsozialistischer Seite wird gerufen: „Der große Schriftführer Deutschlands!“

Der Präsident teilt weiter mit, daß nach der endgültigen Feststellung gestern der Abg. Lohse (Soz.) zum Vizepräsidenten gewählt worden sei. Abg. Dr. Fric (Nat.-Soz.)

### Ansteigen der Wohlfahrtserverslofen-Zahl.

Berlin, 8. Dezember. Wie der Deutsche Städtetag mitteilt, ist die Zahl der Wohlfahrtserverslofen trotz der leichten Besserung der allgemeinen Arbeitsmarktlage weiterhin stark gestiegen und hat am 31. Oktober mit rund 2 600 000 einen neuen Höchststand erreicht. Diese Zahl, die auf Grund der Statistik des Städtetages ermittelt ist, umfaßt alle arbeitsfähigen Erwerbslofen, die von den Gemeinden laufend unterstützt werden müssen. Sie ist um rund 400 000 höher als die Ermittlungen der Arbeitsämter, die bekanntlich seit August 1932 nur einen Ausschnitt der Wohlfahrtserverslofen erfassen. Die Gemeinden betreuen augenblicklich über 60 vom Hundert aller unterstützten Arbeitslofen.

## Schwere Schlägerei auf der Tribüne des Reichstages und in den Wandelgängen.

Aschenbecher, Schreibpulte, Tische, Telefonapparate und Spindnäpfe als Wurfgeschosse. Kronleuchter und Türscheiben zertrümmert.

In Ergänzung unseres heutigen Berichtes über die gestrige Reichstags-Sitzung wird uns aus dem Reichstag geschrieben:

Die zweite Sitzung des neuen Reichstages hatte so friedlich begonnen und mußte doch mit einer Prügelei enden. Wie das kam? Der kommunistische Abg. Schneller hatte sich gegen den nationalsozialistischen Gesetzesentwurf gewandt, der die Stellvertretung des Reichspräsidenten durch den Reichsgerichtspräsidenten geregelt wissen wollte. In dieser Rede wandte er sich scharf gegen den Reichspräsidenten und rief mehrfach „Nieder mit Hindenburg!“ Diese Ausrufe lösten auf der Tribüne, die der Diplomatentribüne benachbart ist, einen Meinungsstreit aus, und es entstand zwischen den Tribünenbesuchern eine Prügelei.

Die nationalsozialistischen und kommunistischen Abgeordneten bemerkten von unten die Prügelei. Sie stürmten durch die Türen an der Präsidentenwand aus dem Saale heraus, um ihren jeweiligen Gesinnungsgenossen Hilfe zu bringen. Dabei kam es aber hinter dem Sitz des Präsidenten außerhalb des Saales zu schweren Zusammenstößen. Ein Garderobenkoffer und ein Telefon wurden für die Zwecke der Prügelei benötigt, und es gab die ersten Verwundeten. Hinterher sah man den nationalsozialistischen Abg. Lohse mit einem Kopferband umherlaufen. Ebenso wurden die kommunistischen Abg. Nadel und Hörne verletzt. Der Abg. Heines hat es sich natürlich nicht nehmen lassen, aktiv in die Prügelei einzugreifen. Die Folge der Prügelei war die, daß der Vizepräsident Eiser die Sitzung aufhob.

Der Restestant beschäftigte sich alsdann mit den bedeutendsten Vorgängen, und als später die Sitzung wieder eröffnet wurde, erklärte Vizepräsident Eiser, daß der Reichstagspräsident Göring selbst die Untersuchung über die Vorfälle in die Hand genommen habe und dem Reichstag Bericht erstatten wolle. Der Abg. Lohse wandte sich dagegen, daß dem Präsidenten Göring eine Hilfsgruppe von SA-Leuten, die mit Koppeln bewaffnet seien, zur Verfügung stände. Die Mitteilungen riefen den lebhaften Widerstand der Nationalsozialisten hervor. Es erweckte einen Augenblick den Eindruck, als ob neue Schlägereien bevorstünden. Zum Glück flaute die erregte Stimmung aber ab, und der deutschnationalen Redner von Freitag-Lohringhoven konnte sich wieder der Tagesordnung zuwenden. Es war nicht ohne Reiz, daß dieser deutschnationaler Redner den Nationalsozialisten einen Rückfall in die demokratischen und liberalistischen Zeiten, wie er sich ausdrückte, vorwarf.

beantragt, in namentlicher Abstimmung eine Wiederholung der Vizepräsidentenwahl zu beschließen. Die Nationalsozialisten bezweifelten, daß die Wahl des Abg. Lohse zum Vizepräsidenten einwandfrei festgestellt sei.

Abg. Dittmann (Soz.) widerspricht einer Wiederholung der Wahl, deren Ergebnis amtlich einwandfrei festgestellt sei.

Abg. Lohse (Soz.) erklärt sich gleichfalls gegen eine Wiederholung der Wahl und betont, daß diese Stellungnahme nicht politisch zu werten sei. Zurückgewiesen werden müsse die von Dr. Fric ausgesprochene Verdächtigung der Beamten des Reichstages. Sie seien zuverlässiger, als die Schriftführer.

Abg. Dr. Fric (Nat.-Soz.) erklärt, er habe die Reichstagsbeamten nicht verdächtigen wollen, aber es könnten doch Irrtümer vorgekommen sein. Dem Schriftführer Lohse (deutschnat.) seien beispielsweise verschiedene Stimmzettel heruntergefallen.

Abg. Leicht (Bayer. Volksp.): Das amtliche Ergebnis muß selbstverständlich als das endgültige gelten. Eine Wiederholung der Wahl ist gar nicht zulässig.

Als Präsident Göring die namentliche Abstimmung über den Antrag Dr. Fric vornehmen will, erhebt Abg. Leicht (Bayer. Volksp.) Einspruch gegen die Zulässigkeit dieser Abstimmung.

Abg. Dr. Fric (Nat.-Soz.) beantragt nunmehr namentliche Abstimmung über die Zulässigkeit der Abstimmung.

Diese Abstimmung ergibt die Ablehnung der Zulässigkeit mit 289 gegen 201 Stimmen bei 58 Enthaltungen. Für die Zulässigkeit haben mit den Nationalsozialisten die Mitglieder der Deutschen Volkspartei gestimmt. Die Deutschnationalen haben Stimmenthaltungskarten abgegeben. Auf die Frage, ob er die Wahl annehmen wolle, erklärt Abg. Lohse, er habe nach dem am Dienstag abend festgestellten Ergebnis noch Zweifel gehegt, ob er dies Amt annehmen könne. Nachdem aber durch die Bemühungen des Abg. Dr. Fric (Weiterkeit) diese Zweifel beseitigt seien, die Gültigkeit des Wahlganges nun zweifelsfrei feststehe und

Das Interesse an diesem Geschehnisse war nicht übermäßig groß zu nennen. Der Gesamteindruck der Zwischenfälle am zweiten Tage war indessen der, daß bei weiteren Zwischenfällen Schleicher nur um so sicherer auf eine längere Vertagung rechnen kann.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, haben insbesondere Kriminalbeamte schwere Verletzungen bei der Schlägerei erlitten. Die Beamten hatten sich mit ausgebreiteten Armen zwischen die Streitenden gestellt. Ein Beamter hat eine tiefe Kopfverletzung und einer eine Beschädigung des Ellenbogengelenks, offenbar durch Würfe mit harten Gegenständen, davon getragen. Die beteiligten Abgeordneten scheinen mit leichteren Verletzungen davongekommen zu sein. Bestimmt weiß man nur, daß der preussische Landtagsabg. Lohse (Nat.-Soz.) und der Reichstagsabg. Hörne (Kom.) blutende Kopfverletzungen erlitten.

Auf dem Zugang zu den Treppen entstand zwischen kommunistischen Tribünenbesuchern und nationalsozialistischen Abgeordneten eine Prügelei, wobei Aschenbecher, Tischkästen und andere Gegenstände als Waffen dienten. Beide Gruppen trafen auf dem Wandelgange hinter der Regierungstribüne aufeinander. Es gab zunächst einen heftigen Wortwechsel. Er schien zunächst abzuklingen, als plötzlich im hohen Bogen ein Spindnapf durch die Luft flog. Mehrere große Glasscheiben von Verbindungstüren gingen in Trümmer.

Ueber die Ursache des Zwischenfalles auf der Tribüne erfahren wir noch, daß von kommunistischen Tribünenbesuchern einer Nationalsozialistin Beschimpfungen zugerufen worden sein sollen, die sich gegen die kommunistischen Ruheführer auf der Tribüne energisch gewandt hatte.

Wie wir weiter erfahren, handelt es sich bei dem demontrierenden Tribünenbesucher um den kommunistischen Landtagsabgeordneten des Mecklenburgischen Landtags Duandt. Bei der Schlägerei in den Wandelgängen wurde auch ein Tisch in so hohem Bogen geschleudert, daß der ziemlich hoch hängende Kronleuchter in Trümmer ging. Durch die herabfallenden Glassplitter wurden mehrere Abgeordnete verletzt. Am schwersten verletzt wurde der nationalsozialistische Abg. Lohse, dem ein Telefonapparat an den Kopf geschleudert wurde. Bei den Demonstrationen handelte es sich nicht um die allgemeine Publikustribüne, sondern um eine Tribüne, die den Mitgliedern der Länderparlamente und dem Reichstagspräsidium zur Verfügung gestellt ist.

ein neuer Rednersteifler wohl nicht postiert sei, (ernstete Seiterkeit) nehme er die Wahl an.

Bei der dann folgenden Bekanntgabe der eingegangenen Schreiben erregt große Seiterkeit, daß der Abg. Schneller (KPD.) wegen Beleidigung des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg verklagt worden ist. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Abg. Sell-Brandenburg (KPD.) zu einer Erklärung das Wort. Er teilt mit, daß bei der furchtbaren Explosionskatastrophe in Premnitz 30 Arbeiter unter den Trümmern begraben und 10 getötet worden sind. — Alle Abgeordneten erheben sich spontan von den Sitzen. — Abg. Sell fährt fort: Diese Katastrophe war nur möglich durch die unerhörten Antriebsmethoden. Diese Bemerkung wird von Rechts und aus der Mitte mit stürmischen Pfui-Rufen und Entrüstungskundgebungen beantwortet. Vizepräsident Esser erhebt den Redner wiederholt vergeblich, bei der Sache zu bleiben und entzieht ihm schließlich das Wort. Abg. Sell spricht trotzdem weiter und verlangt die sofortige Beratung eines kommunistischen Antrages, der eine Untersuchung der Ursachen der Katastrophe und Hilfsmaßnahmen für die Opfer fordert.

Vizepräsident Esser spricht sein Bedauern aus darüber, daß der Redner die alle Gemüter erschütternde Mitteilung von der schweren Katastrophe zu politischer Agitation mißbraucht habe.

Gegen den kommunistischen Antrag wird kein Widerspruch erhoben. Er soll am Schluß der Tagesordnung behandelt werden.

Auf der Tagesordnung, in die nunmehr eingetreten wird, steht als erster Punkt der

**nationalsozialistische Gesetzentwurf, wonach der Reichspräsident im Falle seiner Verhinderung durch den Präsidenten des Reichsgerichts vertreten werden soll.**

Die Antragsteller nehmen zunächst nicht das Wort. Abg. Schneller (KPD.) erklärt, das Reichsgericht stehe unter so starkem nationalsozialistischem Einfluß, daß nach dem Ausscheiden des jetzigen Präsidenten sein Nachfolger sicher ein Nationalsozialist sein werde. Der Redner richtet dann scharfe Angriffe gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg.

Die Kommunisten klatschen Beifall und rufen dreimal im Sprechchor: „Nieder mit Hindenburg!“

Vizepräsident Esser: Wegen dieses unerhörten Ausfalls gegen den Herrn Reichspräsidenten rufe ich den Redner zur Ordnung und mache darauf aufmerksam, daß ich bei einer Wiederholung mit schärferen Maßnahmen vorgehen werde. Abg. Schneller (KPD.) setzt seine Angriffe auf den Reichspräsidenten fort. Die Kommunisten rufen wieder dreimal „Nieder mit Hindenburg!“ Auf der rechten Publikumstribüne stimmt ein Besucher dreimal laut in die Niederrufe ein. In dem Lärm, der im Hause herrscht, ist nicht zu hören, was der Vizepräsident sagt. Abg. Schneller fährt dann fort: Hindenburg ist auch der Präsident des Versailles Systems!

Wieder rufen die Kommunisten dreimal „Nieder mit Hindenburg!“ Wieder beteiligt sich der Tribünenbesucher laut mit erhobenem Arm an dieser Kundgebung. Ein Reichstagsdiener spricht mit ihm, läßt ihn aber auf der Tribüne. Andere Besucher derselben Tribüne drängen auf den Demonstranten ein und drängen ihn unter Faustschlägen zur Tür. Die Kommunisten im Saale brechen beim Anblick dieser Szene in lärmende Vermählungen gegen die Tribünenbesucher aus. Auf der Tribüne sind inzwischen auch einige uniformierte Nationalsozialisten erschienen. Es entwickelt sich oben eine Schlägerei, die von den Kommunisten im Saal mit „Nieder!“-Rufen gegen Hindenburg begleitet wird. Während des allgemeinen Tumults hat Vizepräsident Esser seinen Platz verlassen und damit die Sitzung unterbrochen.

Nach etwa 15minütiger Pause eröffnet Vizepräsident Esser die Sitzung wieder mit der Mitteilung, daß der Reichstagspräsident die Vorgänge unteruchen und nach dem Abschluß berichten werde. Sollten sich weitere Störungen von den Tribünen zeigen, so würden sämtliche Tribünen geräumt werden.

Abg. Torgler (K.) erklärt, er müsse dagegen protestieren, daß in den Umhängen des Reichstages mit Koppeln bewaffnete SS- und SA-Leute als Hilfskräfte des Reichstagspräsidenten fungierten. (Lärm bei den Nationalsozialisten und Rufe: Unerschämte Lüge!)

Hierauf wird die Aussprache über das von den Nationalsozialisten eingebrachte Präsidentenvertretungsgesetz fortgesetzt.

Abg. von Freitag-Loringhoven (Dnt.) führt zu dem Gesetzentwurf aus: Die politische Führung des Reiches sollte nicht einem Mann anvertraut werden, der die ganz unpolitische Stellung des Reichsgerichtspräsidenten einnimmt. Die Bedenken gegen einen solchen Plan würden verstärkt durch die Erinnerung an das Urteil des Staatsgerichtshofes im Streit Reich-Preußen, das sehr ansehnlich ist. Die Annahme des Gesetzentwurfes würde auch die Folge haben, daß man den Präsidenten des Reichsgerichts nicht nach rein rechtlichem, sondern auch nach politischen Gesichtspunkten auswählt. Auf diese Weise würde ein republikanischer Kronprinz entstehen, den wir ablehnen. (Abg. Dr. Brettschmid, Soz.: „Ihr wollt den anderen Kronprinzen.“ — Seiterkeit.) Jedenfalls werden wir das uns von Ihnen untergeschobene Ziel nicht durch Anträge zum Artikel 51 der Verfassung zu erreichen suchen.

Wir lehnen den Entwurf ab und beantragen: „Der Reichspräsident bestimmt seinen Vertreter für den Fall seiner Verhinderung. Der Vertreter muß den Bedingungen entsprechen, die für den Reichspräsidenten gestellt sind.“ (Lachen bei den Nat.-Soz.) Wir wollen, daß der Reichspräsident durch politisches Testament seinen Vertreter für die Zeit bis zu den Neuwahlen zu bestimmen hat. Wir leben in dem nationalsozialistischen Entwurf eine Ueberspannung des demokratischen Gedankens. Wir bedauern die gestrigen Angriffe des Reichspräsidenten gegen den Reichspräsidenten, dessen geschichtliche Stellung ihn vor solchen Angriffen schützen sollte. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Abg. Dr. Brettschmid (Soz.) bezeichnet es als bezeichnend, daß die Nationalsozialisten ihren verfassungsändernden Gesetzentwurf nicht einmal durch einen Redner begründet haben. Um so erreglicher sei die Offenheit, mit der der Vorredner die deutsch-nationale Lage aus dem Saal gelassen habe. Die Sozialdemokraten würden dem nationalsozialistischen Entwurf zustimmen, weil sie eine Dauerregulierung der Vertretungsfrage für nötig halten. Der deutsch-nationale Antrag sei unannehmbar, denn er gebe dem Reichspräsidenten eine Machtvollkommenheit, die beinahe die des Kaisers erreicht. In den Kreisen um Papen, Eugenberg und den Herrenklub werde mit dem Gedanken gespielt, daß der Reichspräsident durch ein politisches Testament den ehemaligen Kronprinzen zu seinem Vertreter einsetzen soll. Das würde eine Gefahr für den Bestand der republikanischen Verfassung sein. Die nationalsozialistischen Antragsteller sollten näher erläutern, wann der Reichspräsident verhindert ist, und wer diese Verhinderung attestiert. Die scharfe Kritik an dem Urteil des Staatsgerichtshofes sei berechtigt; aber trotz alledem sei der Reichsgerichtspräsident der zu einer

# Der Mandschureikonflikt vor dem Völkerbund.

## Eine Erklärung des deutschen Außenministers.

Im Verlauf der gestrigen Aussprache der Völkerbundsversammlung über den chinesisch-japanischen Konflikt gab Reichsaussenminister Freiherr von Neurath eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Im Rat, in der außerordentlichen Bundesversammlung und in den Kommissionen haben die Bevollmächtigten der deutschen Regierung stets zum Ausdruck gebracht, welches ganz besondere Interesse gerade ein entwaffneter Staat wie Deutschland daran hat, daß das Instrument des Völkerbundes sich als geeignet erweist, alle in der Entwicklung des Völkerlebens auftretenden Konflikte auf friedlichem Wege zu einer gerechten Lösung zu führen. Der Völkerbund darf sich lebendigen Entwicklungen, wie sie nach dem vorliegenden Material in den letzten Jahrzehnten in der Mandchurei hervorgetreten sind, nicht verschließen. Dagegen hat er die Aufgabe, das Ziel zu erreichen, daß der Einsatz militärischer Mittel als eine der Vergangenheit angehörende Methode endgültig überwunden wird. Zur wirksamen Verfolgung dieses Zieles bedarf es meiner Ueberzeugung nach gar nicht der Erfindung neuer weitreichender juristischer Systeme. Es ist nichts anderes notwendig, als daß sich die Regierungen zu den Grundsätzen der Völkerbundsstatuten und des Kellogg-Paktes bekennen und daß sie sich entschließen, diesen Grundsätzen ihrem wahren Geiste nach Geltung zu verschaffen.

Es ist überflüssig noch einmal zu betonen, welche entscheidende Bedeutung dieser Streifall über das Interesse der beiden beteiligten Staaten hinaus für die Zukunft des Völkerbundes selbst, für sein Ansehen und für die Möglichkeit seiner Wirksamkeit hat.

Neben dem mandchurischen Konflikt harret hier in Genf ein anderes Problem der Lösung, das die ganze Welt bewegt. Dieses andere Problem steht hier nicht zur Diskussion, aber die Betrachtung des mandchurischen Konfliktes ihrerseits zwingt uns dazu, uns neben den von mir angeordneten allgemeinen Gesichtspunkten eine andere fundamentale Wahrheit vor Augen zu halten. Wollen wir eine wirklich sichere Gewähr dafür schaffen, daß künftig Konflikte nicht nach machtpolitischem Ausgleich drängen, sondern daß sie ohne Einsatz militärischer Mittel eine gerechte und billige Regelung finden, wollen wir, daß die Autorität des Völkerbundes für diesen seinen höchsten Zweck gestärkt wird, so müssen wir das für sorgen, daß ein ständiger Ausgleich der militärischen Mittel aller Staaten stattfindet. Dieser Ausgleich ist die erste und unbedingte Voraussetzung für eine wirksame Sicherstellung friedlicher Streitlichung, eine Voraussetzung, ohne deren Verwirklichung alle juristischen Mittel, welcher Art sie auch sein mögen, problematisch bleiben.

Vertretung des Reichspräsidenten geeignetste Mann (Beifall bei den Sozialdemokraten).

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftsp.) begrüßt den nationalsozialistischen Entwurf. Es sei in der Tat zur Vertretung des Reichspräsidenten am besten geeignet der Reichsgerichtspräsident, dem der Schutz des Rechtes und der Verfassung obliegt. Die Kritik an dem Urteil des Staatsgerichtshofes sei nicht berechtigt.

Was soll ich schenken?

Wer praktisch denkt, schenkt warme Unterkleidung.

Unsere Preiswürdigkeit und Leistungsfähigkeit in Trikotagen ist bekannt.

# GRAU

Inhaber Bruno Hoffmann

Abg. Torgler (KPD.) bekämpft den Entwurf. Der Reichsgerichtspräsident sei Exponent der faschistischen Diktatur gegen die Arbeiterklasse.

Damit ist die erste Beratung des Entwurfs erledigt. In der darauf folgenden zweiten Beratung wird ein deutsch-nationaler Antrag auf Ausschußüberweisung gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Der vom Abg. von Freitag begründete Änderungsantrag, wonach der Reichspräsident selbst seinen Vertreter bestimmen soll, wird gleichfalls gegen die Antragsteller in einfacher Abstimmung abgelehnt. Für die von den Deutschnationalen verlangte namentliche Abstimmung war die erforderliche Unterstützung durch 50 Abgeordnete nicht vorhanden.

Nachdem Abg. Leicht (B. Volksp.) den von seiner Fraktion eingebrachten Entwurf zugunsten des gleichlautenden nationalsozialistischen Entwurfs für das Reichspräsidentenvertretungsgesetz zurückgezogen hat, wird der nationalsozialistische Entwurf mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten und Deutschnationalen angenommen.

Die dritte Beratung kann wegen eines Einspruchs der Kommunisten erst in der nächsten Sitzung vorgenommen werden.

Es folgt die

**erste Beratung der Anträge des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten auf Aenderung der Rotverordnung vom 4. September in ihrem sozialpolitischen Teil, auf Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung.**

Abg. Torgler (KPD.) weist darauf hin, daß kein Mitglied der Reichsregierung diese Sitzung besucht hat. Er beantragt die Herbeiführung des Reichstanzlers zu der jetzt bevorstehenden sozialpolitischen Debatte.

Der kommunistische Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. Karsten (SPD.) begründet die sozialdemokratischen Anträge. Darin wird die Aufhebung der Rotverordnung vom 14. Juni über Arbeitsloshilfe, Sozialversicherung und Wohlfahrtslasten verlangt. Im Falle der Ablehnung dieses Antrages soll nach einem Eventualantrag die Winterbeihilfe erweitert werden. Nach einem von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzentwurf sollen die Unterstützungssätze und Sozialrenten wieder auf den Stand vor der Rotverordnung vom 14. Juni 1932 gebracht werden. In einem weiteren Entwurf wird eine Winterbeihilfe für alle Empfänger von öffentlichen Unterstützungen und Renten verlangt. — Der Redner richtet scharfe Angriffe gegen das frühere Papen-Kabinett, das mit seinem Abbau der Sozialpolitik und mit seinen Regierungserklärungen eine Politik gegen die armen Leute getrieben habe. Das neue Kabinett trage zwar einen anderen Namen, sei aber von dem gleichen Geist erfüllt.

Abg. Bürger (Nat.-Soz.) tritt für die nationalsozialistischen Anträge ein. Einer dieser Anträge fordert die Aufhebung der Rotverordnung vom 4. September in ihrem sozialpolitischen Teil und der daraus gegründeten Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitslosigkeit vom 5. September 1932. Weitere Anträge fordern eine Weihnachtss- und Winterbeihilfe in Form von Lebensmittel, Kleidungsstücken usw. für die notleidende Bevölkerung sowie eine Arbeitsbeschaffungaktion, insbesondere durch öffentliche Aufträge. Das System des Papenschen Wirtschaftsprogramms mit seinen Einstellungsprämien schaffe keine neue Arbeit, sondern bringe auf Kosten des Arbeiters nur dem Unternehmer Sonderprofite. Das sei moderner

Skavenhandel, des deutschen Arbeiters unwürdig. (Beifall bei den Nat.-Soz.)

Abg. Pica (KPD.) erklärt, nur die kommunistische Partei habe ehrlich den Kampf gegen die Papen-Regierung mit ihrem Hungerprogramm aufgenommen. Die übrigen Parteien hätten sich nur zum Schein der Kampffront gegen Papen angeschlossen, weil sie sich dem Druck der revolutionierten Massen nicht entziehen konnten. Der Berliner Verkehrsstreik sei eine Kundgebung dieses revolutionären Geistes gewesen. Die nationalsozialistische Gauleitung habe sich nur unter dem Druck der Naziarbeiter dem Streik angeschlossen, sie habe auch am zweiten Streiktag die Streikposten zurückgezogen. (Rufe bei den Nat.-Soz.: „Lüge!“) Schließlich habe die Gauleitung den vorzeitigen Abbruch des Streiks erzwungen. (Unruhe bei den Nat.-Soz.) Das Hungerprogramm des Hungers, des Krieges und des Faschismus sei auch unter Schleier bestehen geblieben.

Abg. Dr. Schmidt-Eichwalde (Dnt.) führt aus, daß soziale Glend des deutschen Volkes sei auf den Young-Plan zurückzuführen. Mit dem gegen diesen Plan aufgenommenen Kampf hätten die Deutschnationalen Sozialpolitik im besten Sinne getrieben. Die Aufhebung der sozialen Härten der Juni-Rotverordnung habe in erster Linie der deutsch-nationale Führer Eugenberg (Rufe: „Schriftführer!“ — Seiterkeit) in seinem Brief an den früheren Reichskanzler von Papen gefordert. Die Deutschnationalen verlangten auch in der Rotverordnung vom 3. September die endgültige Aufhebung der Lohn- und Gehaltskürzungen. Die jetzige Debatte sei eine leere Demonstration, solange nicht die Stellungnahme der Regierung zu den Anträgen bekannt sei. Die jetzige Regierungsmehrheit, die sich hinter den Kulissen schon zusammengefunden habe, hätte viel mehr Anlaß gehabt, sich gegen die sozialen Ungerechtigkeiten der Brüning-Regierung zu wenden. Da habe man aber aus Rücksicht auf das Zentrum geschwiegen. Die Deutschnationalen müßten Einspruch erheben gegen den nationalsozialistischen Antrag, der die sozialpolitische Vollmacht für die Regierung aufheben will. Ein solcher Antrag würde bei seiner Annahme die Arbeitnehmer schwer schädigen, weil er die Sozialversicherung vollständig den Roten und Schwarzen ausliefern würde. (Rufe bei den Nat.-Soz.: „Sie sind ja gegen jede Sozialpolitik und nur für die Unternehmer!“) Wir nehmen die Sozialpolitik ernst und werden Anträge einbringen, die mit den sozialen Ungerechtigkeiten der Rotverordnungen aufzuräumen sollen. Die Rede des Nationalsozialisten in dieser Debatte hat sich wenig von der des Kommunisten unterschieden. Wir wollen auch für die Kleinrentner Hilfsmaßnahmen. (Abg. Dr. Goebbel: „Sie haben doch durch Ihre Aufmerksamkeitsgesetz die Kleinrentner ruiniert!“) Wir wollen die Not unseres Volkes nicht zu politischer Agitation ausnutzen lassen. (Beifall bei den Deutschnationalen, Unruhe bei den Nat.-Soz.)

Abg. Schwarzer (B. Volksp.) meint, die Deutschnationale Volkspartei geniesse in Arbeiter- und Angestelltenkreisen gar kein Vertrauen mehr. Die Bayerische Volkspartei wolle ihre Hilfsbereitschaft durch die Tat in entsprechenden Anträgen beweisen. Wichtig sei vor allem die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der sozialen Versicherungsanstalten. Diesem Ziel hätten die Rotverordnungen der Regierung Brüning gedient. Der wesentliche Unterschied zwischen dem Brüning- und Papen-Kabinett bestehe darin, daß Brüning die Lasten gleichmäßig den Arbeitnehmern und den Unternehmern auferlegte, während Papen einseitig die Arbeitnehmer belastete und im Gegenstande Papen einseitig die Verantwortung mit den Organisationen ab auf Brüning. Das unglückliche Wort der Papen-Regierung „gegen den Wohlfahrtsstaat“ habe den unsozialen Geist dieser Regierung gekennzeichnet. Wenn die neue Regierung mit dem Volke bessere Fühlung haben wolle, als ihre Vorgängerin, dann sollte sie die sozialpolitischen Härten der Rotverordnungen beseitigen.

Die sozialpolitische Aussprache wird darauf abgebrochen.

Vizepräsident Esser teilt unter großer Seiterkeit mit, daß Dr. Eugenberg (Dnt.) die Wahl zum Schriftführer nicht angenommen hat.

Ohne Debatte werden die Amnestieanträge dem Rechtsausschuss überwiesen.

Nach 7½ Uhr vertagt sich der Reichstag auf Freitag, den 9. Dezember, 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die dritten Beratungen der heute verhandelten Entwürfe und Anträge.

## Das Ergebnis der Schriftführerwahl.

Als Ergebnis der Schriftführerwahl im Reichstag sind sieben Nationalsozialisten, drei Vertreter des Zentrums, und je ein Vertreter der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten gewählt worden. Der frühere deutsch-nationale Schriftführer Laverenz hat nur 78 Stimmen erhalten und ist ansagesfallen. Statt dessen wurde der deutsch-nationale Parteiführer Eugenberg mit 291 Stimmen gewählt. Im Gegensatz zum letzten Reichstag sind diesmal auch wieder die Sozialdemokraten nicht nur unter den Präsidenten, sondern auch bei den Schriftführern durch ein Mitglied vertreten. Da Dr. Eugenberg auf seinen Platz verzichtete, wird den Sozialdemokraten eine zweite Stelle zufallen.

## Die Genfer Gleichberechtigungsverhandlungen.

Für heute die deutsche Antwort an Herriot zu erwarten.

Die gestrige Vormittags-Sitzung der Fünfmächte-Konferenz war nur von kurzer Dauer. Die Besprechungen bezogen sich auf die technische Behandlung des materiellen Teils des Norman-Davis-Plans. Der deutsche Vertreter, Gesandter von Weizsäcker, beschränkte sich gemäß der grundsätzlichen Einstellung Deutschlands, das an der Diskussion über materielle Rüstungsfragen zurzeit nicht teilnehmen kann und das den Norman-Davis-Plan abgelehnt hat, lediglich darauf, den Verhandlungen als Zuhörer zu folgen.

Mit Rücksicht auf die lange Dauer der Sitzung der Völkerverbändeversammlung hat Mittwoch nachmittag keine Sitzung der Fünfmächte-Konferenz stattgefunden.

In den Berichten der Presse über die gestrigen Genfer Besprechungen ist davon die Rede, daß Reichsaußenminister Freiherr von Neurath in Berlin angefragt habe. Das trifft, wie man von zuständiger Stelle erfährt, nicht zu. Von Neurath hat seinen Genfer Verhandlungspartnern lediglich mitgeteilt, daß er die Reichsregierung informieren werde und daß er sich die Dinge erst überlegen möchte, ehe er Stellung nehmen könnte. Uebrigens ist der deutsche Außenminister nicht nur zur Besprechung der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage nach Genf gekommen, sondern es sind auch andere wichtige Fragen, so beispielsweise die Mandatsfrage, zu erörtern.

Die deutsche Stellung in der Gleichberechtigungsfrage, die sich in nichts geändert hat, ist einwandfrei und klar. Es handelt sich bei den in der Presse erwähnten sog. deutschen Vorschlägen nicht um eigentliche Vorschläge, sondern um ein Resümee, das von der deutschen Delegation über den Stand der Dinge aufgestellt worden ist, wie sie sich in der vorletzten Woche vor der Abreise des Reichsaußenministers nach Berlin dargestellt haben. Auch der immer wieder er-

wähnte sog. Norman-Davis-Plan ist kein Plan im eigentlichen Sinne, sondern stellt lediglich einen Rahmen dar, in dem eine Zwischenlösung der Abrüstungsfrage hineingearbeitet werden soll. Der amerikanische Vorschlag ist dem Freiherrn von Neurath auch nicht als ein fait accompli vorgelegt worden, sondern wurde nur als ein nützlicher Weg zu weiteren Verhandlungen bezeichnet. Freiherr von Neurath wird bei den Besprechungen über diesen Plan nur als passiver Zuhörer anwesend sein.

Wie aus Genf verlautet, ist damit zu rechnen, daß Freiherr von Neurath im Laufe des Donnerstags seine Stellungnahme zu der von Herriot am Dienstag in der Sitzung der Fünfmächte-Konferenz vorgelegten Formel über Gleichberechtigung und Sicherheit bekanntgeben wird. Die französische Erklärung, die in der jetzigen Form praktisch nicht brauchbar ist, um die Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz zu ermöglichen, dürfte deutscherseits mit Gegenvorschlägen beantwortet werden. Der deutschen Antwort scheinen die Franzosen eine besondere Bedeutung für den weiteren Fortgang der Fünfmächte-Konferenz beizulegen.

Man hat die für Donnerstag vormittag 11 Uhr vorgesehene Sitzung vorläufig wieder abgesetzt. Die vier Mächte, nämlich die Vereinigten Staaten, Frankreich, England und Italien, haben beschlossen, Donnerstag um 1 1/2 Uhr unter sich eine gemeinsame Besprechung abzuhalten, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Auf französischer Seite scheint die Absicht zu bestehen, eine Bestätigung der Fünfmächte-Konferenz vorläufig, d. h. bis zur Rückkehr Macdonalds, des Vorsitzenden der Konferenz, zu beantragen, wenn die deutsche Antwort noch nicht vorliegt. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge ist mit der deutschen Antwort erst im Laufe des Nachmittags zu rechnen. Macdonald wird für Freitag wieder in Genf erwartet.

## Vangefuchter Einbrecher festgenommen.

Berlin, 8. Dezember. Im Norden Berlins wurde gestern der bereits lang gesuchte Einbrecher Fritz Müller festgenommen, der der Polizei kürzlich telefonisch seine Absicht zum Selbstmord ankündigte. Wie die Polizei ermittelt hatte, gehörte er zum Kreis der Freunde des kürzlich ermordeten Generalagenten Bessert. Er wurde daher sofort der Mordkommission zugeführt. Dort bestritt Müller aber, von der Mordtat etwas zu wissen. Da seine ziemlich genauen Angaben über seinen Verbleib in der Mordnacht noch nicht nachgeprüft werden konnten, blieb der Einbrecher bis auf Weiteres zur Verfügung der Mordkommission.

## Weitere Verhaftungen in der Rynauer Sprengstoff-Affäre.

Waldburg, 8. Dezember. Die Vernehmungen der bisher in der Rynauer Sprengstoffdiebstahls-Affäre Verhafteten haben zu der Feststellung geführt, daß neben dem Baron von Jedlich und Neukirch, seiner Hausdame Sydow und dem Förster Tiede noch andere Personen in die Angelegenheit verwickelt sind. In diesem Zusammenhang wurden gestern Pastor Fuchs in Dittmannsdorf, der bekanntlich als Zeuge im Reichsbader Attentats-Prozess vernommen und wegen des Verdachtes der Begünstigung nicht vereidigt wurde, und der Wirt des Gasthauses zur „Brauerei“ in Rynau, Franke, verhaftet. Die Vernehmungen sind noch nicht abgeschlossen.

## Die englisch-sowjetrussischen Beziehungen.

London, 7. Dezember. In Beantwortung einer Anfrage über die sowjetrussische antibritische Propaganda erklärte Sir John Simon am Mittwoch im Unterhaus, er habe am 28. November den Sowjetbotschafter darauf hingewiesen, daß die Schwierigkeiten, die hinsichtlich des englisch-sowjetrussischen Handels bestünden, demnächst zur Sprache gebracht würden. Wenn die Sowjetregierung wünsche, daß sie in der zwischen befreundeten Regierungen üblichen Weise erörtert würden, müßten für die Sprache, wie sie jüngst von den „Dzwejtija“ geführt worden sei, Entschuldigungen erfolgen und Maßnahmen zur Verhinderung derartigen Ausführungen ergriffen werden. Weitere Rücksicht gegenüber solcher Taktik würde einem Abschluß der Verhandlungen über die Handelsbeziehungen unendlich machen. Die Sowjetregierung möge in eindeutiger Weise erklären, worin ihre Politik England gegenüber bestehe.

## Das System der Reichskommissariate.

Bemerkenswert für die jetzige Regierung ist, daß das System der Reichskommissariate noch ausgebaut worden ist, und zwar gibt es jetzt ein Reichskommissariat für die Dörfer, ein Reichskommissariat für den freiwilligen Arbeitsdienst und ein Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung. Daneben laufen aber noch die Reichskommissariate, die auf Grund des Vorgehens gegen Preußen geschaffen worden sind. Im ganzen hat die besondere Einrichtung von Reichskommissariaten den Zweck, gewisse Schwierigkeiten zu beseitigen und der persönlichen Seite des Reichskommissars stärkeren Raum zu geben.

## Die Aufgaben des Arbeitsbeschaffungskommissars.

Berlin, 7. Dezember. Wie die „Landvolknachrichten“ erfahren, sind die Verhandlungen über den Aufgabenbereich des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke noch nicht abgeschlossen. Es sind zunächst noch gewisse Klärungen innerhalb des Kabinetts notwendig über die Abgrenzung des Arbeitsgebietes des neuen Reichskommissariats. Außerdem muß noch Klarheit über die Zusammenarbeit mit der Reichsbank geschaffen werden.

## Deutsche Holzläufe in Lettland.

Der deutsche Markt wurde bisher mit Papierholz im wesentlichen von Rußland aus versorgt. Infolge der Begründung neuer Papierfabriken in Rußland befürchtet man eine Stockung der Lieferung. Außerdem erwartet man, daß Deutschland spätestens im Frühjahr kommenden Jahres die Holzeinfuhr kontingentieren wird. Infolgedessen haben drei führende deutsche Zellulosefabriken — Feldmühle, Waldhof und Alschaffenburg — kürzlich mit dem lettischen Forstdepartement größere Lieferungsverträge über eine Viertel-Million Kubikmeter abgeschlossen.

## Schlagwetter-Explosion in Neu-Mexiko.

Madrid (Neu-Mexiko), 7. Dezember. Bei einer Explosion schlagender Wetter in einem Steinkohlenbergwerk kamen 10 Bergleute ums Leben.

## Die Stellvertretung des Reichspräsidenten.

Sitzler als Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

Der „Demokratische Zeitungsdienst“ schreibt:

Wie aus politischen Kreisen verlautet, muß es als eine besondere politische Pfikanterie angesehen werden, daß ausgerechnet die Nationalsozialisten einen Antrag auf Aenderung des Artikels 51 der Reichsverfassung eingebracht haben, und zwar eine Aenderung, die dahingehet, daß der Reichspräsident für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft nicht wie jetzt durch den Reichskanzler, sondern durch den Reichsgerichtspräsidenten vertreten wird. Aus den Verhandlungen über Hitlers Reichskanzlerschaft ist durchgesickert, daß die Bedenken gegen die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler sich gerade auf den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft bezogen. Von hoher Reichsstelle aus wollte man die Gefahren vermeiden wissen, die darin unter Umständen hätten liegen können, daß ein Reichskanzler Hitler den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht in Händen gehabt hätte.

Vor einigen Tagen verlautete, daß die Bayerische Volkspartei das Stellvertretungsamt als Initiativantrag einbringen wollte. Jetzt hat es aber überrascht, daß dies durch die Nationalsozialisten selbst geschehen ist. Ihre Initiative wird dadurch erklärt, daß sie alle formalen Bedenken, die gegen die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler sprechen, aus dem Wege räumen wollen und sich selbst gleichsam mit einem Wall von Legalität umgeben wollen.

## Empfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin, 7. Dezember. Der Reichspräsident empfing zur Verabschiedung den bisherigen Reichsminister des Innern Freiherrn von Gayl und den bisherigen Reichsarbeitsminister Schäfer, ferner den mit der Wahrnehmung der Geschäfte der bayerischen Gesandtschaft in Berlin beauftragten Ministerialdirektor Sperr.

## „Angriff“ bekämpft jede Isolierungsabsicht.

Berlin, 7. Dezember. Der „Angriff“ wendet sich heute gegen die Behauptung eines Berliner Vormittagsblattes, die Nationalsozialisten hätten sich zur Isolierung des Kabinetts Schleicher entschlossen und dafür eine nationalsozialistisch geführte Koalitionsregierung in Preußen eingetauscht. Das Blatt schreibt:

Die NSDAP. führt nach wie vor den schärfsten Kampf gegen das Kabinett Schleicher. Sie denkt nicht daran, der Regierung dadurch in die Hände zu arbeiten, daß sie es dieser nach dem Muster der Marxisten ermöglicht, den Reichstag zu einem Termin aufzulösen, der für die Opposition denkbar ungünstig liegt. Das Blatt kündigt dann an, die NSDAP. werde das Kabinett dann zum Sturz bringen, wenn der Erfolg dieser Aktion auch wirklich eine Rettung für Volk und Vaterland bedeute, wenn also die Aussicht bestehe, daß anstelle des Kabinetts Schleicher nicht etwas Schlimmeres, sondern etwas Besseres gesetzt werden werden könne.

Ob diese Aussicht vor oder nach Weihnachten gegeben sei, hänge von der jeweiligen Lage ab. Danach würden sich die Entschlüsse der NSDAP. richten. Die NSDAP. denke nicht daran, sich in Preußen in die Abhängigkeit vom Kabinett Schleicher zu begeben.

## Die jüngsten Reichstagsabgeordneten.

Soweit sich aus den Verzeichnissen der Abgeordneten ergibt, ist auch im achten Reichstag wiederum wie im siebenten Reichstag das jüngste Mitglied der kommunistische Abg. Janke, der am 17. Mai 1907 in Chemnitz geboren wurde. Er ist religionslos, besuchte die Volksschule in Chemnitz und ist seit 1924 als Sekretär der kommunistischen Partei tätig. Dem Kommunisten folgt alsdann im Lebensalter der Reichsjugendführer der Hitler-Jugend, Waldur von Schirach, der am 9. Mai 1907 in Berlin geboren ist. Er hat vor fünf Jahren sein Amtur gemacht und ist heute Abgeordneter. Von den übrigen Benannten des Reichstages ist der nationalsozialistische Reichstagsabg. Köchelmann als Schloß-

fergehilfe tätig. Er ist am 14. März 1907 in Königsberg i. Pr. geboren. Der Metallarbeiter Karl Bartel ist am 20. März 1907 in Volken bei Pirna geboren. Er hat bis 1921 die Volksschule besucht und wurde 10 Jahre später Mitglied des Thüringischen Landtags, 11 Jahre später als Kommunist Mitglied des Reichstages.

Der im Jahre 1905 geborene frühere Leutnant Hanns Rudin, der im Ulmer Reichswehrprozess hervorgetreten ist, gehört jetzt als Nationalsozialist dem achten Reichstag an. Im vorigen Reichstag war er noch als Student der Rechte verzeichnet. Er steht jetzt auf der Liste der Abgeordneten als Schriftleiter.

**Raetsch Bräunbist 54%**  
allerfeinster Jamaika-Rum Verschnitt  
Rum-Verschnitt in allen Dreilagern aus der  
Rum-Import-Cellerei der  
Weinbrennerei Sch. Raetsch A.-G. Grünberg/Schl.  
anerkannt vorzüglich

## Amnestieberatung Donnerstag nachmittag.

Der Rechtsausschuß des Reichstages hat sich Mittwoch abend konstituiert und zu seinem Vorsitzenden den nationalsozialistischen Abg. Dr. Frank bestimmt. Die erste Arbeitssitzung des Ausschusses findet Donnerstag nachmittag zur Beratung der vom Plenum überwiesenen Amnestieanträge statt.

Auch der Haushaltsausschuß hielt seine konstituierende Sitzung ab. Vorsitzender des Ausschusses ist der kommunistische Abg. Torgler. Zu Stellvertretern wurden die Abg. Reinhardt (Nat.-Soz.) und Dr. Klöckner (Z.) bestimmt.

## Ein Schreiben Dr. Eugenbergs.

Berlin, 7. Dezember. Reichstagsabg. Dr. Eugenberg hat an den Reichstagspräsidenten folgendes Schreiben geschrieben:

„Dem Herrn Reichstagspräsidenten, Berlin.

Die auf mich gefallene Wahl zum Schriftführer ist offenbar von einer schwarz-rot-braunen Mehrheit vollzogen. Es ist für mich nicht ohne Reiz, dies Zusammenwirken festzustellen. Das Vertrauen einer solchen Wahlgemeinschaft fürchte ich nicht rechtfertigen zu können. Ich lehne daher die Wahl ab.

gez. Eugenberg.“

## Explosion einer Wasserstoff-Flasche.

Sie zerriß eine Gruppe von 8 Arbeitern vollkommen.

Rathenow, 7. Dezember. Bei Banarbeiten im Prem-nitzer Werk der J. G. Farben, die von einer Rathenower Baufirma ausgeführt werden, ereignete sich heute vormittag kurz nach 9 Uhr ein schweres Explosionsunglück. Beim Schweißen explodierte eine Wasserstoffflasche und zerriß eine Gruppe von 8 Arbeitern vollkommen. Einige der Verunglückten wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, so daß bisher noch nicht festgestellt werden konnte, um wen es sich bei den Toten handelt. Der größte Teil der Arbeiter — darunter zwei Lehrlinge — stammt aus Rathenow. Die Unfallstelle macht den Eindruck schwerer Verwüstung. Dächer und Fensterheben in weitestem Umkreise sind demoliert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß unter den Trümmern noch weitere Verunglückte liegen. Die Zahl der Verletzten steht zur Zeit noch nicht fest.

Berlin, 7. Dezember. Zu dem Unglücksfall in Prem-nitz teilt die J. G. Farben mit:

In der Kunstfaserfabrik Premnitz bei Rathenow d. J. G. Farbenindustrie A.-G. ereignete sich anlässlich von Reparaturarbeiten heute vormittag aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Unglücksfall. Bisher wurden sieben Tote geborgen. Wahrscheinlich ist noch ein weiteres Menschenleben zu beklagen. Außerdem wurde noch eine Anzahl von Personen verletzt. Dem Vernehmen nach soll es sich jedoch, soweit sich dies bisher übersehen läßt, um leichtere Verletzungen handeln.

Eine weitere Meldung der J. G. Farben lautet:

Bei Umänderungen an einem Bau, wo Schloßer damit beschäftigt waren, einen Träger mit Schneidbrennern zu durchschneiden, entstand aus noch ungeklärten Gründen eine Explosion. Die Ursache scheint eine Gasflasche zu sein. Bis jetzt sind sieben Tote festgestellt. Vier Arbeiter wurden verletzt. Das unter den Trümmern noch Verunglückte liegen, ist nicht ausgeschlossen, aber nicht anzunehmen. Der Betrieb ist vorläufig stillgelegt, wird aber morgen oder übermorgen die Arbeit wieder aufnehmen. Die Belegschaft von Premnitz beträgt 1850 Mann.

# Ein politischer Beleidigungsprozess.

Schwerer Vorwurf gegen Wels. — Die Verhandlung verlagert.

Berlin, 7. Dezember. Vor der 5. Strafkammer des Landgerichts I haben sich der Hauptschriftleiter des Deutschen Schnellbriefes, Kames, und der verantwortliche Redakteur der Deutschen Zeitung, Wels, wegen übler Nachrede, begangen durch die Beleidigung, der Führer der sozialdemokratischen Partei, Wels, habe dem englischen Außenminister landesverräterische Mitteilungen gemacht, zu verantworten. Die Anklage geht auf einen Strafantrag des Abg. Wels zurück, der vor dem Hoover-Memorandum bei Henderson gewesen ist und mit dem damaligen englischen Außenminister in Gegenwart des Vorwärts-Redakteurs Schiff konferierte, um die englische Regierung zu einer Hilfeleistung für Deutschland zu bestimmen. Im Gegenzug zur Behauptung der beiden Angeklagten seien aber, wie auch in der Anklageschrift festgesetzt wird, keinerlei Zusicherungen über den Bau des Panzerkreuzers B gemacht worden.

Der Prozess gelangt erst jetzt zur Durchführung, weil der angeklagte Redakteur Kames gegen Wels Strafanzeige wegen Landesverrats gestellt hatte. Bis zum Ausgang dieses Verfahrens, das kürzlich durch den Oberreichsanwalt eingestellt wurde, ist der Beleidigungsprozess ausgefesselt gewesen.

Schriftleiter Kames war bereit, eine Erklärung abzugeben, wonach er den Vorwurf des Landesverrats nicht erhoben habe; falls jemand diesen Vorwurf in dem Artikel erblickt habe, nehme er ihn mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Dagegen erklärte Redakteur Wels, daß die Aussagen des Abgeordneten Wels ihn davon überzeugt hätten, daß die Behauptungen seines Artikels der Wahrheit entsprechen. Er müsse von sich aus einen Vergleich ablehnen.

Zunächst wurde dann über einen Vergleichsvorschlag bezüglich des Artikels „Führung“ verhandelt, der aber nicht zustande kam, weil Kames in der Erklärung ausgedrückt haben wollte, daß der Artikel „Führung“ sich in der Hauptsache dagegen gewandt habe, daß neben der Regierung noch die Nebenregierung einer Partei Verhandlungen führe. Nach stundenlangen Beratungen und Vergleichsvorschlägen wurde die Verhandlung auf den 16. Dezember verlagert.

## Hochverratsverfahren gegen Nationalsozialisten eingeleitet.

Karlsruhe, 7. Dezember. Das gegen den Leiter der landwirtschaftlichen Abteilung der NSDAP. in Baden Dipl. Landwirt Walter Pleß anhängige Hochverratsverfahren wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft aus tatsächlichen Gründen eingestellt.

Das Hochverratsverfahren hatte ein von Pleß entworfenes Rundschreiben des agrarpolitischen Apparates der NSDAP. zum Gegenstand, in welchem Maßnahmen gegen einen kommunistischen Aufstand erörtert waren.

## Falsche Gerüchte über Beamteneinkürzungen.

Berlin, 7. Dezember. In den Kreisen der Wirtschaft kursieren Gerüchte über bevorstehende Kürzungen der Beamteneinkünfte. Es wird im Zusammenhang mit diesen Gerüchten behauptet, daß das Weihnachtsgeschäft dadurch gewisse Hemmungen erleide. Sowohl von den zuständigen Stellen der Reichsregierung wie auch der kommissarischen Preussischen Regierung wird mit allem Nachdruck erklärt, daß Gehaltskürzungen weder in Aussicht genommen noch erwogen werden.

## Wegen Spekulation mit fremden Mitteln vor Gericht.

Bremen, 6. Dezember. Vor der Großen Strafkammer in Bremen begann heute vormittag die Verhandlung gegen die früheren Sparfassenbeamten Warnke, Herbig und Vemen, denen zur Last gelegt wird, mit Mitteln der Sparkasse Börnterdingeschäfte getätigt und dadurch Verluste von 960 000 RM. verursacht zu haben. Der frühere Abteilungsleiter und Prokurist Warnke gab in der Verhandlung an, daß bei der Sparkasse nicht ein einziger Sachmann bei der Einrichtung der Termingeschäfte tätig gewesen sei, sondern die hierzu nötigen Kenntnisse durch Herumhören bei Banken und durch das Studium von Büchern erworben werden mußten.

## Keine Konferenz der Hochschulrektoren.

Berlin, 7. Dezember. Die Meldung einer Berliner Vormittagszeitung, daß morgen im Reichsinnenministerium eine Konferenz der Hochschulrektoren über die Frage der Einführung eines Verhältnisses der Studenten stattfinden soll, ist, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, frei erfunden. Man beurteilt in politischen Kreisen die Möglichkeit der Einführung eines Verhältnisses der Studenten angesichts der angespannten finanziellen Verhältnisse überhaupt recht skeptisch.

## G. D. A. für Bauernsiedlung.

Aufhören aller Verfassungs-Experimente forderte der Angestelltenführer Gustav Schneider in einer Vertreterversammlung der Berliner Ortsgruppe des G. D. A., die 40 000 Mitglieder zählt. Weiter erklärte er: Das Kapital des deutschen Volkes ist der Produktionsapparat der Wirtschaft. Zur Ankerbelugung fehle nur Vertrauen. Nicht durch den Wahnwitz der Autarkie, sondern in harmonischem Zusammenhang weltwirtschaftlicher Beziehungen ist eine Gesundung möglich. Das beste Arbeitsbeschaffungsprogramm ist die großzügige Bauernsiedlung im deutschen Osten. Die Regierung schleiche habe zu beweisen, daß sie bei voller Autorität doch die Rechte des Volkes achte, um sich damit die Mehrheit aller aufbauwilligen Kräfte an einem starken, nationalen Reich zu sichern.

## Madjarisierung der ungarischen Deutschen.

Die Weisungen zur Durchführung der letzten Volkszählung in Ungarn enthalten die Bestimmung, daß die Muttersprache des Kindes eine andere ist als die der Mutter, besonders, wenn das Kind in der Kinderbewahranstalt, Schule, oder durch andere gesellschaftliche Berührung sich eine von seiner Mutter verschiedene andere Sprache angeeignet hat.

Aus dieser Weisung ergibt sich, daß die Volkszählung in den Dienst der Madjarisierung gestellt werden sollte. Der Erfolg ist nicht ausbleibend. Das jüngst verlaufene Ergebnis behauptet einen Rückgang der ungarländischen Deutschen von 551 000 auf 479 000, somit um 72 000; von diesen entfallen angeblich 50 000 auf das Land außerhalb Budapests.

Jedem Kenner der Verhältnisse ist es vollkommen klar, daß seit der letzten Volkszählung nicht 72 000 Madjaren geworden sein können. Das Zählungsergebnis beweist nicht ein Schwinden des deutschen Volkstums, sondern nur die

# Volkswirtschaft

## Der Saatensstand in Preußen

Anfang Dezember.

Die der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, gibt das Preussische Statistische Landesamt folgendes bekannt:

Die Bitterungsverhältnisse im Monat November waren für die Landwirtschaft im Osten besser als im Westen. Die Zuckerrüben- und die durch das schlechte Wetter während der 2. Oktoberhälfte teilweise eine Verzögerung erlitten hatte, konnte durchweg zu Ende geführt werden.

Die Roggenensaat ist im gesamten Staatsgebiet so gut wie beendet. Die Winterweizenbestellung ging im Norden und Osten des Freistaates überall gut vonstatten. In den Zuckerrübengebieten müssen die zuletzt geräumten Rübenschläge allerdings noch mit Winterweizen bestellt werden. Das offene Wetter gegen Ende November ließ überall noch das Pflügen der Winterfurche zu.

Wenn 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering bedeutet, ergibt sich zahlenmäßig folgender Saatensstand:

	Winter-Weizen	Winter-Roggen	Wintergerste	Meng-gerete	Raps u. Jung-Weizen	Klee
Anf. Dezbr. 1932:	2,6	2,5	2,5	2,6	2,5	2,7
Anf. Novbr. 1932:	2,6	2,6	2,5	2,6	2,6	2,6
Anf. Dezbr. 1931:	2,7	2,7	2,6	2,8	2,5	2,6
Anf. Dezbr. 1930:	2,7	2,7	2,6	2,8	2,6	2,8
Anf. Dezbr. 1913:	2,4	2,3	2,3	—	2,4	2,4

Durch Pflanzenkrankheiten und Schädlinge sind nennenswerte Schäden nicht angerichtet worden. Teilweise wird gemeldet, daß die Kartoffeln in den Mieten und Kellern bereits zu faulen beginnen.

## Amtliche Großhandels-Indeziffer im November.

Die vom Statistischen Reichsamt für den Monatsdurchschnitt November berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 93,9 gegenüber dem Vormonat (94,3) um 0,4 v. H. gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 87,8 (minus 0,2 v. H.), Kolonialwaren 81,4 (minus 2,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,8 (minus 0,5 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,2 (minus 0,4 v. H.).

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 7. Dezember 1932. An der Börse im Großhandel gezeigte Preise für volle Wagenladungen (Delsaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

### Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide:	7. 12.		6. 12.	
	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg
Weizen (schlef.), neu, Hektolitergewicht von 76 kg				
gut, gesund und trocken . . . . .	19,80	19,50		
do. 74 kg, gut, gesund und trocken . . . . .	19,10	19,30		
do. 72 kg, gesund und trocken . . . . .	18,70	18,90		
do. 70 kg, gesund und trocken . . . . .	18,30	18,50		
do. 68 kg, trock. für Mältereizwecke verwendb. . . . .	17,70	17,90		
Roggen (schlef.), neu, Hektolitergewicht von 71 kg				
gesund und trocken . . . . .	15,20	15,30		
do. 69 kg, gesund und trocken . . . . .	14,80	14,90		
Hafer, mittlerer Art und Güte . . . . .	11,70	11,80		
Erbsen, feinste . . . . .	19,50	19,50		
gute . . . . .	17,80	17,80		
Sommergerste, mittlerer Art und Güte . . . . .	17,00	17,00		
Industriegerste, 65 kg . . . . .	16,80	16,80		
Wintergerste, 61-62 kg . . . . .	15,90	16,10		

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15-Tonnen-Ladungen.

Tendenz: Matt.

### Amtliche Notierung für Mählenerzeugnisse (je 100 Kilogr.).

	7. 12.	6. 12.
Weizenmehl (Type 70%) . . . . .	26,75	27,00
Roggenmehl (Type 70%) . . . . .	21,50	21,50
Auszugmehl* . . . . .	32,75	33,00

\* 65prozentiges 1.—RM., 60prozentiges 2.—RM. teurer.

Tendenz: Luftlos.

### Breslauer Zeitgeschäfte in Getreide und Mehl.

Heute keine Notierungen.

Schweinemarkt in Unruhstadt am 7. Dezember. Aufgetrieben 79 Ferkel, 1 Käuer. Gezahlt für Ferkel bis zu 6 Wochen 9—10 RM., bis 8 Wochen 11—13 RM., für Käuer bis 5 Mon. 25 RM.

Verlässlichkeit der Zahlungskommissare, welche die ihnen erteilten Weisungen „richtig“ verstanden haben.

Die Volkszählung war eben nur ein Glied in der Kette der Maßnahmen, die den Zweck verfolgen, das Deutschtum in Ungarn allmählich ins Verschwinden bringen zu lassen.

### Rücktritt des finnischen Kabinetts.

Selkingsfors, 7. Dezember. Das finnische Kabinett ist heute zurückgetreten, da sich der Präsident der Republik heute geweigert hatte, das Gesetz über eine Regelung der Pfandbriefsinsen zu vollziehen. Das Gesetz war von der agrarischen Mehrheit im Kabinett eingebracht worden.

### Madrider Aufstandsgerüchte.

Paris, 7. Dezember. Zu Madrider Umsturzgerüchten meldet „Le Temps“, daß in der Nacht vom Mittwoch nach gewissen Gerüchten eine Aufstandsbewegung hätte ausbrechen sollen. Die Nacht sei aber in Madrid wie in ganz Spanien ruhig verlaufen. Trotzdem seien die öffentlichen Gebäude in Madrid verschärft überwacht worden.

### Tropiki nach Marseille weitergereift.

Paris, 7. Dezember. Der Zwischenfall, der bei der Anwesenheit Tropiki in Marseille drohte, ist nunmehr beigelegt worden. Tropiki und seine Begleiter sind Mittwoch nach Marseille abgereist.

### Bier Genfer Soldaten zu Gefängnis verurteilt.

Lausanne, 7. Dezember. Das Militärgericht verurteilte vier Soldaten zu 45 bis 90 Tagen Gefängnis. Die

### Sämereien, Landware (für 50 Kilogramm).

Landware	Durchschnittsware (geremigt)		Landware	Durchschnittsware (geremigt)	
	—	—		—	—
Rot-Klee . . . . .	38—42		Timothy . . . . .	—	—
do. poln. . . . .	40—60		Lammeklee . . . . .	—	—
Weiß-Klee . . . . .	40—50		Luzerne . . . . .	—	—
Schweb-Klee . . . . .	—	—	(Provenc.) . . . . .	—	—
Gelb-Klee . . . . .	—	—	Raygras . . . . .	—	—
Inkarnat-Klee . . . . .	—	—	(deutsches Weidelgr.) . . . . .	—	—
	—	—	Serradella . . . . .	—	—

Seidefrei laut Attest hiesiger landwirtschaftlicher Versuchstation.

Tendenz: Ruhig.

Berliner Produktenbörse vom 7. Dezember. Weizen, matt, märk., 76 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 186,00—188,00; Roggen, ruhig, märk., 71—72 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 151,00—153,00; Gerste, matt, ab märkischen Stationen, keine Sorten über Notiz, Braugerste 169,00—179,00, Futter- und Industriergerste 160,00—167,00; Hafer, matt, märk., Durchschnittsqualität, ab Station 118,00—123,00; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sack 24,00—26,60, feinste Marken über Notiz; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sack, 0/1 (ca. 70 Prozent) 19,50—21,80, feinere Marken über Notiz; Weizenkleie, frei Berlin 9,40—9,70; Roggenkleie, frei Berlin 8,80—9,15; Vitoriaerbsen 21,00—26,00, feinste Sorten über Notiz; kleine Speiseerbsen 20,00—23,00; Futtererbsen 14,00—16,00; Pelusiden 13,00—15,00; Ackerbohnen 13,50—15,50; Biden 14,00—16,00; Lupinen, blaue 9,00—11,00, gelbe 12,00—13,50; Serradella, neue 18,00—25,50; Feinfuchsen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10,00—10,10; Erdnussfuchsen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 10,70; Erdnussmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11,00; Trodenfuchsel, Parität Berlin 8,80; extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10,00, ab Stettin 10,70. Gefestigte Handelsklassen wurden heute nicht notiert.

## Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 7. Dezember 1932.

Der Antrieb betrug: 824 Rinder, darunter 31 Ochsen, 358 Bullen, 344 Kühe, 84 Färjen, 7 Fresser, 790 Käber, 367 Schafe, 3309 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht im Reichsmark:

	7. Dezbr. 32.	30. Novbr. 31.
Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, 1. jüngere . . . . .	25—27	26—27
2. ältere . . . . .	—	—
sonstige vollfleischige, 1. jüngere . . . . .	16—20	17—23
2. ältere . . . . .	8—11	12—13
fleischige . . . . .	—	—
gering genährte . . . . .	—	—
Bullen: jung, vollfleisch., höchst. Schlachtw. . . . .	24—25	24—25
sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	20—21	19—21
fleischige . . . . .	—	12—13
gering genährte . . . . .	—	—
Kühe: jüngere, vollst., höchsten Schlachtwertes . . . . .	24—25	23—25
sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	16—18	16—18
fleischige . . . . .	10—13	10—13
gering genährte . . . . .	6—9	6—8
Färjen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes . . . . .	25—27	25—27
vollfleischige . . . . .	19—22	19—21
fleischige . . . . .	12—15	12—15
Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh . . . . .	—	—
Käber: Doppellender bester Mast . . . . .	—	—
Beste Mast- und Saugkälber . . . . .	30—31	29—30
Mittlere Mast- und Saugkälber . . . . .	24—26	23—25
Geringe Käber . . . . .	18—20	18—20
Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer, 1. Weidemast . . . . .	—	—
2. Stallmast . . . . .	28—30	29—32
Mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe . . . . .	20—22	20—22
fleischiges Schafvieh . . . . .	8—16	—
Gering genährtes Schafvieh . . . . .	—	—
Schweine: Fetttschweine über 150 kg Ebdgew. . . . .	40—41	40—42
vollf. Schweine v. ca. 120—150 kg Ebdgew. . . . .	38—39	38—40
vollf. Schweine v. ca. 100—120 kg Ebdgew. . . . .	35—35	36—38
vollf. Schweine v. ca. 80—100 kg Ebdgew. . . . .	—	—
fleisch. Schweine v. ca. 60—80 kg Ebdgew. . . . .	—	—
fleisch. Schweine unter 60 kg Ebdgew. . . . .	35—36	35—37
Sauen und Ebe . . . . .	—	—

Marktverkauf: Käber mittel, sonst langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nichtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spejen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Berurteilten, Angehörige des Genfer Regiments, das im Zusammenhang mit den Unruhen am 9. November d. J. mobilisiert worden war, hatten sich bei der Eidesleistung schwere Disziplinverstöße zu Schulden kommen lassen.

### Der japanische Vormarsch in der Mandchurie.

Sondon, 7. Dezember. Wie Reuters aus Fhangschau meldete, hat die japanische Armee, die den Kampf gegen General Sipingwen führte, die Stadt Mandchuria in der Nähe der sowjet-russischen Grenze besetzt. Einer anderen Meldung zufolge soll General Mandchangschen als Aufri verkleidet im Gefolge von Sipingwen auf sowjetrussisches Gebiet geflüchtet sein.

Der italienische Rechtsfachverständige Piotti ist zum Untergeneralsekretär des Völkerbundes ernannt worden.

### Wasserstand der Ober.

Datum	Ratibor	Doppel	Reiffe	Reiffenbühg.	Brteg	Breslau	Dyhernfurth	Steinau	Wlogau	Nichtberg	Groffen
8 Uhr vormittag in Metern											
6. 12.	0,95	2,14	-0,74	1,73	1,74	-0,72	0,95	0,85	0,74	0,62	0,79
7. 12.	0,95	2,18	-0,76	1,50	1,78	-0,66	0,83	0,85	0,74	0,60	0,70
8. 12.	0,96	2,17	-0,76	1,54	1,75	-0,68	0,98	0,79	0,75	—	—



**Kursus für erwerbslose Frauen.** Es wurde dabei ausgegangen von dem Gedanken, daß es wertvoller sei, die Frauen zu lehren, mit den knappen Mitteln hauszuhalten, als ihnen nur immer Unterstützungen zuzuführen zu lassen. Die Leitung des Kurzes hatte die Vorsitzende der St. Vinzenz-Frauenkonferenz, Fräulein Menjig. Der Kursus war von 12 Frauen regelmäßig besucht. Die zu lösenden Gerichte waren äußerst einfach, aber schmackhaft und vor allem nahrhaft. Die Frauen haben auch einfaches Gebäck gelernt. Die Heizung lieferten die Grünberger Gruben gratis. Die Benutzung der Küche stellte der Magistrat zur Verfügung. Die Gesamtkosten sind zum größten Teil gedeckt worden durch Lebensmittel und Geldspenden der Gemeinde, die Sonntags an den Kirchtagen entgegengenommen wurden. Es wurde an 12 Abenden gelehrt. In jedem Abend wurde außerdem mit den Frauen eine Besprechung abgehalten. Neben einfacher Nahrungsmittellehre wurde gelehrt: von der Aufstellung eines guten Küchenzettels; vom Sparen, vom Heizen, von der Ordnung, von den wichtigsten Hausfrauen-tugenden; wie man ein Fest in der Familie feiert. Der Kursus schloß am 6. Dezember mit einer Nikolausfeier, bei der sich alle Gäste einfanden Pfarrer Gottwald, Kaplan Gallaich und die Vorsitzende des kath. Deutschen Frauenbundes. Zum letzten Male versammelten sich die Teilnehmerinnen an der Kaffeetafel. Dabei wurde etwas aus dem Leben des hl. Nikolaus vorgelesen und über dies und jenes geplaudert. Zur allgemeinen Überraschung erschien St. Nikolaus in eigener Person. Er lobte den Eifer der Kochfrauen, tadelte hier und da, verabschiedete aber alle wieder mit einem kleinen Päckchen Pfefferkuchen. Nach einem gemeinsamen Weihnachtslied verabschiedete sich der Nikolaus. Pfarrer Gottwald dankte den Leiterinnen des Kochkurses für die Mühe und Opfer, die sie gebracht haben, den Wohltätigen für die gütigen Spenden und den Teilnehmerinnen. Zum Schluß richtete eine Teilnehmerin persönliche Dankesworte an die Veranstalter des Kurzes. Pr.

\* Für die Jungstieger der Segelfliegergruppe Grünberg wird jetzt auch theoretischer Unterricht erteilt.

\* Auf verschiedenen Kreisstraßen wurden in den letzten Tagen die noch stehenden dürren Bäume beseitigt. Später sollen diese durch Neuanpflanzungen ersetzt werden.

\* Ein eiserner Fahrradständer ist im Hof der Polizeiwache an Stelle des bisherigen, haufälligen hölzernen Standes aufgestellt worden.

\* Meldepflicht auch für Kleinfahrer. Auch die für den Verkehr zugelassenen Kleinfahrer müssen beim Verkauf, bei Außerbetriebsetzung, Wohnortwechsel usw. bei der Polizei abgemeldet werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung ziehen Bestrafung nach sich.

\* Große Strafkammer Glögan. Ein Verkehrsunfall auf der Chaussee Grünberg-Nittritz wurde dem Bergreferendar Ernst Freißner aus Hindenburg D. S. strafrechtlich vor dem Schöffengericht in Grünberg zur Last gelegt. Der Angeklagte war freigesprochen worden, worauf die Staatsanwaltschaft Berufung einlegte. Am 31. Oktober v. J. befand sich der Angeklagte auf einer Autofahrt von Berlin nach Oberkiefen. Kurz vor Nittritz begegnete ihm ein Motorradfahrer, der ohne abzublenden vorüberfuhr. Dadurch war der Angeklagte geblendet worden und konnte den vor ihm auf dem Rade fahrenden Zimmermann Berthold aus Grünberg nicht beobachten. Er fuhr Berthold an, der beim Sturz einen Schenkelbruch davontrug. Die Strafkammer verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft, da sie, wie das Grünberger Gericht, eine Schuld des Angeklagten nicht feststellen konnte. Der Motorradfahrer war übrigens nicht zu ermitteln gewesen, da er, ohne sich um den Unfall zu kümmern, davongefahren war. — Wegen Jagdvergehens und Waffenbesitzes wurde in Grünberg der Zimmermann Hermann S. aus Logau zu 2 Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Zur Berufsungsverhandlung erschien der Angeklagte nicht rechtzeitig, sondern wollte die Verlegung des Termins auf eine spätere Tagesstunde erreichen, was ihm schriftlich abgelehnt worden war. Als der Angeklagte nach zwei Stunden an Gerichtsstelle erschien, mußte er erfahren, daß seine Berufung, ohne Eintritt in die Hauptverhandlung, verworfen worden war. — Vier Mann aus Nittritz wurden in Grünberg wegen Beleidigung bzw. wegen Aufschlages verurteilt. Zwei der Verurteilten bemühten sich bei dem Urteil, während der Arbeiter Adolf J. und der Korbmacher Bernhard M. aus Nittritz Berufung eingelegt hatten. Diese Angeklagten hatten sich gegen den Landjägermeister Kother aus Nittritz übel aufgeführt, der ihnen angeblich zu Unrecht polizeiliche Hilfe verweigert hatte. Bei J. bleibt es bei der Strafe von einer Woche Gefängnis, bei M. wurde die Strafe nicht wegen Aufschlages (20 RM. Geldstrafe) bestätigt, sondern der Angeklagte nur wegen Übertretung zu 10 RM. Geldstrafe verurteilt. — b.

## Muß man selbst aufs Finanzamt gehen?

Von Dr. F. W. Kuppe.

Der größte Teil der Steuerzahler weiß nicht, ob eine Verpflichtung zum persönlichen Erscheinen auf dem Finanzamt besteht und wann vor allem eine solche gegeben ist. Daher soll diese Frage einmal im folgenden besprochen werden, um alle Irrtümer von vornherein auszuschließen.

Zur Auskunftspflicht in steuerlichen Angelegenheiten gehört auch das persönliche Erscheinen auf dem Finanzamt. Meistens wird dem Steuerpflichtigen ja ein Fragebogen übersandt und es ist ihm so die Möglichkeit gegeben, die genau und bestimmt abgefaßten Fragen schriftlich zu beantworten. Ist jedoch ein solche Behandlung nicht angebracht, weil der entsprechende, zu erörternde Stoff zu schwierig ist oder der Steuerpflichtige schon einmal den Fragebogen ungenügend beantwortet hat, so kann das Finanzamt den Steuerpflichtigen zur mündlichen Verhandlung laden und das persönliche Erscheinen gegebenenfalls durch Geld- oder Poststrafen erzwingen.

Leider wird die Bedeutung des persönlichen Erscheinens immer noch in den Kreisen der Steuerpflichtigen unterschätzt. Die persönliche Auskunft ist gerade das erste Aufklärungsmittel, nach diesem folgt erst die Verpflichtung zur Vorlegung der Bücher. Bekommt nun ein Steuerpflichtiger eine Vorladung, so kann er nicht etwa seinen Beauftragten schicken, der außer der Vorlegung der Bücher aber keine eingehendere Auskunft über die ihm vorgelegten Fragen geben kann. In solchen Fällen ist das Finanzamt nicht verpflichtet, zunächst auf Grund der vorgelegten Bücher oder sonstigen Belege ohne Mitwirkung des Steuerpflichtigen die Richtigkeit der gemachten Angaben zu prüfen. Es kann also mit anderen Worten dem Finanzamt nicht zugemutet werden, sich ohne Unterstützung des Steuerpflichtigen, der ja über seine Verhältnisse genau Bescheid weiß, in dessen

Unterlagen und Belege einzuarbeiten. Auch kann man nicht verlangen, daß das Finanzamt von sich aus zunächst einzelne schriftliche Fragen stellt, obgleich es zwecks Ergänzung von Lücken und Beseitigung von Zweifeln nach Möglichkeit den Schriftweg benutzen soll.

Nun ist es gar nicht selten, daß ein für den Steuerpflichtigen tätiger Fachmann (Bücherrevisor, Steuerberater) eher die gewünschten Auskünfte geben kann als der Steuerpflichtige selbst. Aus diesem Grunde haben die Finanzämter grundsätzlich gegen das Mitbringen eines kundigen Beistandes nichts einzuwenden, wenn gegen die Person des Beistandes keinerlei Bedenken vorhanden sind. Ist der Steuerpflichtige aus irgendeinem wichtigen Grunde verhindert, selbst zu erscheinen, so kann sich das Finanzamt auch auf Grund einer telephonischen Anfrage mit dem Erscheinen des Bevollmächtigten einverstanden erklären. Trifftige Gründe des Nichterscheinens sind vor allem Krankheit, Unabkömmlichkeit in der Wirtschaft oder die Pflegebedürftigkeit der erkrankten Ehefrau.

Die Vorladung zum persönlichen Erscheinen muß unter schriftlicher Mitteilung derjenigen Punkte erfolgen, über die der Steuerpflichtige Auskunft geben soll. Er soll auf jeden Fall wissen, worum es sich handelt. Auf der anderen Seite braucht das Finanzamt aber keine Fragen weder zu begründen, noch sich auf eine vorhergehende schriftliche Erörterung der zu stellenden Fragen einzulassen.

Der Steuerpflichtige selbst ist aber auch verpflichtet, sich auf die Beantwortung der gestellten Fragen vorzubereiten. Er muß sich an Hand der ihm zur Verfügung stehenden Unterlagen genau unterrichten, sich über Zweifelsfragen ausreichende Gewißheit verschaffen und sich gegebenenfalls Notizen machen.

Eine gewissenhafte Beantwortung der gestellten Fragen ist Vorbedingung für eine reibungslose und zufriedenstellende Erledigung der mit dem Finanzamt zu besprechenden steuerlichen Angelegenheiten.

\* Festnahme. Am 5. d. M. wurde der wegen Betruges flehentlich gefuchte Welfer J. W. aus Ziegenhals festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

\* Fahrrad-Diebstähle. In den letzten Tagen wurden in hiesiger Stadt nachfolgende Fahrräder gestohlen: Herrenfahrrad: Marke Salba (Rahmen schwarz, Freilauf, elektrische Beleuchtung, rote Bereifung); Herrenfahrrad: Marke Edelweiß (Nr. 1.576.404, Rahmen schwarz, elektrische Beleuchtung, Bereifung grau); Damenfahrrad: Markenlos (Rahmen schwarz, Handlufspumpe am Rahmen befestigt, rote Bereifung). Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

\* Mehrere Kaninchen gestohlen wurden einem hiesigen Bergmann.

\* Diebstahl. In letzter Zeit sind aus den neuangelegten Gärten an der Altkesseler Straße, in der Nähe der „Grünbergshöhe“, eine Menge Stachelbeersträucher und -Bäumchen sowie Johannisbeersträucher gestohlen worden. Irrendwelsche Wahnebenungen unrechtmäßiger Art aller Gartenbesitzer erbittet die Kriminalpolizei.

## Gingeländt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die druckgesetzliche Verantwortung.

### Vogelschutz.

Schon oftmals ist in den Tageszeitungen auf den Schutz der Singvögel und auf das Anbringen von Nistkästen hingewiesen worden. Was nützt aber all diese Mühe, wenn sie von anderer Seite wieder vernichtet wird!

Nicht nur blüht das unsaubere Handwerk der Vogelsteller, wie aus der Notiz in Nr. 285 im „Grünberger Wochenblatt“ ersichtlich ist, sondern die herumstreifenden Katzen treiben hierin noch vielmehr ihr Unwesen. Eine Futterstelle, die ich für unsere gefiederten Sänger eingerichtet habe, wird stets von Katzen belagert. So konnte kürzlich nur durch mein plötzliches Hinaufkommen eine Waise ihrem traurigen Schicksal durch diese Tiere entgehen. Bei Anbruch der Dunkelheit durchschweifen die Katzen die Gärten in großer Zahl.

Daß auch die Katzenbesitzer ihre Tiere lieb haben, kann man verstehen. Sie mühten aber auch dafür sorgen, daß diese vom Vogelraub ferngehalten werden. Auch sollten sie Kenntnis davon haben, daß sie ihre Tiere nur in ihrem eigenen Bereich halten dürfen.

Auch unsere Singvögel tragen für das Ansehen unserer schönen Gartenstadt viel bei. Alle guten Ermahnungen haben

keinen Erfolg. Eine Katzensteuer wäre der geeignetste und richtigste Schutz.

Ein Gartenbesitzer.

## Der Agt zum Opfer gefallen

sind zwei Nußbäume, die am Anfang der Freykräuter Straße (vor den Genossenschaftshäusern) standen. Da die Bäume noch verhältnismäßig gesund waren, wird deren Entfernung von den Anwohnern sehr bedauert, zumal wir ja seit dem „Polarwinter“ keinen allzu großen Bestand an Nußbäumen im Stadtgebiet mehr haben. Der Verkehr auf dem daneben entlang führenden Radfahrerweg kann durch die Bäume wohl kaum behindert worden sein. — l.

## Briefkasten der Redaktion.

J. Schlachtfener und Winterhilfe. Wir bitten Sie, die Briefkasten-Notiz in Nr. 285 des „Grünberger Wochenblattes“ zu beachten. Dort ist die von Ihnen angeschnittene Frage behandelt. Sollten Sie noch weitere Auskünfte benötigen, dann bitten wir Sie, sich mit uns persönlich in Verbindung zu setzen.

§ Oesterreichs neueste Alpenstraße. Oesterreichs neueste Gebirgsstraße, die „Hohe Wand-Straße“ in den Karawanken, ist jetzt dem Verkehr übergeben worden. Die neue Autostraße zweigt von der Bezirksstraße Matersdorf-Stollhof ab und führt in Serpentin zum Gebirgsplateau. Die Straße ist 3 Kilometer lang und überwindet einen Höhenunterschied von 300 Meter. Die Höchststeigung beträgt 12 Prozent. Die Fahrbahn ist 4 Meter breit, in den Serpentin jedoch auf 6 Meter erweitert.

## Familien-Nachrichten.

Bermählt: Max Krebs und Elisabeth Burde, Neusaß. — Walter Schmidt und Erna Schulz, Moritz. — Richard Grandke und Minna Kierich, Berndorf. — Rudolf Rother und Herta Kriebel, Sagan.

Gestorben: Bäckermeister Julius Körner, 80 Jahre, Beuthen. — Frau Bertha Schwarzer, geb. Sander, 66 Jahre, Schadendorf. — Frau Margarete Sefarth, geb. Moritz, 52 Jahre, Sorau. — Frau Auguste Saupier, geb. Schwenger, Zettich.

## Gastspiel des Ostdeutschen Landestheaters

in Grünberg.

### Die Mehlsuppe.

Bauernkomödie in 3 Akten von August Hinrichs. Regie: Paul Haag. Bild: Jürgen Wegener.

In den letzten Jahren sind eine Unmenge Komödien und Lustspiele geschrieben und zum Teil auch aufgeführt worden. Aber wenig ist darunter, was so schlagkräftig und gesund wirkt, wie diese satirische, mitunter sogar recht derbe Bauernkomödie. Sie schöpft ihren Stoff aus der Gegenwart (den schlesischen Bauernverboten), erinnert in der Handlung ein wenig an Rosenows „Kater Lampe“, übertrifft dieses Stück aber bedeutend an zwingender Kraft und an Humor, der hier typisch niederdeutsch ist.

Der Kampf der Bauern gegen das Finanzamt, der sich schließlich zum Kampf um die Sau Jolanthe zwischen der Bauerngemeinschaft und dem Gendarm zuspitzt, wird in allen seinen Phasen mit soviel List und Tücke, mit soviel Bauernschläue und Gerissenheit auf der einen, und soviel subalternem, beschränktem Beamtenetier auf der anderen Seite geführt, daß der Zuschauer aus dem Lachen nicht herauskommt. Und — man lacht nicht so ohnehin, sondern recht tief von innen heraus. Man wird warm dabei und gewinnt unversehens die ganze Gesellschaft mit ihren Pfaffen und Schlingen ein wenig lieb — so wie sie der Verfasser zweifellos auch geleitet hat.

Er sieht nicht vorwiegend Licht, wie Rosegger, nicht vorwiegend Schatten, wie Angenruber. Er greift ins frisch quellende Leben hinein, zeichnet die Menschen, wie er sie trifft, mit klarem Blick und mit einer unsentimentalen, deutlich spürbaren Liebe. Im Bau und in der Handlung der Komödie gibt es keine Lücken und keine toten Stellen. Vom ersten bis zum letzten Akt wird das Publikum in Atem gehalten und in einem überraschenden Schluß noch einmal so aufgerissen, daß es bei offener Szene in spontanen Beifall ausbricht. (Ob der Schluß juristisch ganz einwandfrei ist, mögen die Fachleute unter sich ausmachen!) Wer das Leben auf dem Lande kennt, sieht auf der Bühne lauter Liebe, alte Bekannte, über die er sich im Leben vielleicht manchmal blau

geärgert hat, über deren Eigenheiten er bei dem nötigen Abstand aber genau so herzlich lachen kann, wie bei dieser Aufführung.

Alle Zuschauer waren sich darüber einig, daß selten ein so vergnügliches Stück über die Bretter geht, wie diese Komödie August Hinrichs. Reichlichen Anteil trägt daran die ganz ausgezeichnete Aufführung des Ostdeutschen Landestheaters. Direktor Paul Haag ist nicht umsonst jahrelang in Kiel gewesen. Man merkt der ganzen Inszenierung an, daß hier ein gründlicher Kenner des niederdeutschen Bauernlebens und dazu ein tüchtiger Theaterfachmann Regie geführt hat. Nichts ist Papier geblieben. Jedes Wort ist frisches Leben, jede Szene ein lebendiges, hinreichend komisch wirkendes Bild aus dem Volksleben geworden. Paul Haag hat sich wieder als der hinhinreichende Regisseur bewährt, dem wir schon soviel schöne Theatererlebnisse verdanken.

Erstklassig war die Besetzung bis in die kleinste Rolle hinein. Willi Krüger als Krischan Lamken, ein Kapitäl für sich! Jeder Zoll der halbstarrige, pfiffige, mißtrauische Bauer, mit seiner Lust am Schummeln. Der glühende Blick, mit dem er umherschweifende Personen betrachtete, sagte mehr als Worte. Die ganze verschlagene Art dieses alten Fuchses konnte kaum treffender gezeichnet werden.

Seine Tochter Anna wurde durch Leni Sponholz frisch und echt gespielt. Besonders gut gelang ihr die bäuerliche Verlegenheit, wenn sie im Gespräch mit dem Gebildeten in ein Gebiet vordröhrt, auf das sie nicht folgen kann und die absolute Überlegenheit, wenn sie sich in ihrer eigenen Welt bewegt. Die gesunde Sinnlichkeit des „unschuldigen Landkinds“ brachte sie dezent und wirksam.

Von Rudolf Koch-Niehl wissen wir nachgerade, daß er so ziemlich in allen Satteln gerecht ist. Trotzdem überrascht immer wieder die unbedingte Sicherheit, mit der er die verschiedensten Typen auf die Bretter stellt. Sein Verd. Bunjes, der kraftvolle, selbstsichere, etwas hinterhältige Bauer, mit seiner robusten Freude an Hummel, Tumult und — am Mädchen, war eine prächtige Gestalt.

Betty Böck. (Auf viele Anfragen hin stelle ich fest: Nein, sie ist nicht die ältere Schwester oder die Mutter von Carita Böck. Das schien nur so. Es ist Carita Böck selbst. Sie hieß schon früher Betty-Carita Böck und hat, dem Zuge

der Zeit folgend, den Namen Carita abgehaut.) Ihre Sofie war ein Prachtexemplar an zwerchfellerschütternder Komik. Es war fabelhaft, was sie durch irgend eine Bewegung ihres Armes, durch ein dünnes, dummes Lachen, durch eine müffig herausgestoßene Bemerkung für Wirkungen zu erzielen wußte.

Ganz hervorragend hatte Heino Thiele den jungen Lehrer Walter Meiners dem Leben abgelauscht. Ein Reinsprodukt der seminaristischen Internatserziehung stellte er hin, unsicher und gutgläubig, weltfremd und ein bißchen eingebildet auf eine psychologische Bildung, die vom wirklichen Leben so herrlich weit entfernt ist. Der reine Tor, mit dem Ideal der klassischen Zeit im Herzen und dem Glauben an das absolute Recht! (Deshalb steht er auch im Verdacht, Demokrat zu sein!) Heino Thiele verstand es ausgezeichnet, alle diese Züge so lebendig zu machen, daß jedem Kenner diese unfertige Gestalt bekannt und vertraut vorkam.

Ebenso echt wirkte Frits Claudius als Gendarm. Das Beherrschte des preussischen Militärämter, selbst haarsträubenden Situationen gegenüber, die plumpe Berufung auf das mit dem Lehrer gemeinsame Beamtenamt, der innere Groll auf den „gebildeten“ Menschen, der sich sofort Luft macht, als der Lehrer ihm in die Hände gegeben ist, die erschütternde naive Art, Ausfragen zu entlocken und Schlussfolgerungen zu ziehen, kam in seiner Darstellung ausgezeichnet heraus.

Wenn ich Ludwig Kammerer (Sinner), Arthur Jaschke (Anton Borchers) und Richard Handwerk (Harm Pieper) gemeinsam nenne, so soll darin keineswegs eine Minderbewertung der Leistung liegen. Sie spielten die kleineren Rollen. Aber jeder von ihnen gab einen scharf umrissenen Bauerntyp, an dem man seine Freude haben konnte.

Jürgen Wegener hatte als Bühnenbild eine niederdeutsche Bauernstube geschaffen, die dem Stück den ihm entsprechenden Rahmen bot.

Das Publikum folgte der Aufführung mit sichtlichem Vergnügen. Vom ersten Akt an setzte ein sich ständig steigender Beifall ein.

Dem Ostdeutschen Landestheater sei gedankt für einen ganz vorzüglichen Theaterabend. — b.

## Landbund-Versammlungen.

In der Zeit vom 1. bis 4. d. M. fanden in Bindau, Röllsch, Hartmannsdorf, Seiffersdorf und Weichau Landbundversammlungen statt, die durchweg gut besucht waren.

Geschäftsführer Peiper sprach über Steuer- und Wirtschaftsfragen, die im Augenblick die Landwirtschaft beschäftigen. Er behandelte ausführlich das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, also Steuerentwürfe, Reichszuschüsse für Wohnungsinstandsetzungen, Zinsensenkung, Volkstrainingsschule und Vermittlungsverfahren, so daß jedem einzelnen die Vor- und Nachteile dieser Maßnahmen eingehend vor Augen geführt wurden. Der Geschäftsführer behandelte dann noch Ziel und Zweck des Landbundes überhaupt und wies darauf hin, daß eigentlich jeder Landwirt dieser seiner Landesvertretung angehören müßte, weil dadurch erst tatsächlich die Maßnahmen zum Segen und Wohle der Landwirtschaft wirksam durchgeführt werden könnten und auch die Beiträge eine Entlastung erfahren würden.

Diplomlandwirt Dr. Klose aus Mittelsteine führte in seinem nun folgenden Vortrage etwa aus, daß die Gesundheit der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen und damit die Aufnahmefähigkeit für Nährstoffe von einem guten Kaliumzustand des Bodens abhängt. Nur Bodenuntersuchungen geben hier ausschließlich ein genaues Bild. Dann sei es unbedingt notwendig, wenn auch nur in dem geringen Ausmaß wie es durch die Geldknappheit bedingt sei, Stickstoff Phosphorsäure und Kali gleichmäßig dem Bedürfnis der angebauten Pflanze entsprechend zu berücksichtigen, da nur durch das gleichzeitige Vorhandensein dieser drei Kernnährstoffe eine rechtzeitige Umkehrung des gesamten Nährstoffhaushalts erfolgen könne. Wenn selbstredend die Grundlage der Ernährung die Wirtschaftsdüngstoffe seien, so werde man doch eine Zulage durch Handelsdüngemittel, insbesondere mit Phosphorsäure, in der wasserlöslichen Form des Superphosphats nicht unterlassen können, da unsere Böden neben Kaliummangel auch erhebliche Phosphorsäuremangel aufweisen. Wenn man nun über den Nährstoffhaushalt des Bodens, also über das Vorhandensein der drei Kernnährstoffe nicht genau orientiert sei, so sei es am besten Volldünger Am-Sup-Ka zu verwenden.

Nichtbilder ergänzten die Ausführungen und zeigten die Bedeutung des Kaltes sowie die Superphosphats und des Am-Sup-Ka für die deutsche Landwirtschaft. In der Aussprache wurden noch wichtige Fragen geklärt.

## Aus dem Kreise Grünberg.

(f) Rothenburg (Ober), 7. Dezember. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Sonnabend beim Kameraden Schöber ihre Monatsversammlung ab. In Verbindung des 1. Vorsitzenden hieß der 2. Vorsitzende, Kamerad Schmidchen sen., die erschienenen Kameraden willkommen. Das Protokoll ergänzend teilte Brandmeister Schäfer mit, daß die von der Firma Rudolph, Bergang-Görlitz gratis gelieferte Verteilung sämtlicher Namen derjenigen Mitglieder und Ehrenmitglieder aufweist, die am 14. Oktober d. J. (dem Tage der Gründung) noch als Mitglieder der Wehr vorhanden waren. Die Tafel wird im Unterrichtsraum des Depots angebracht werden. Ein von der am Erscheinung zum Stiftungsfest verhinderten Fein. Feuerwehr Kolzig angeführter Fahnenzug ist inzwischen eingegangen. Der Brandmeister berichtete noch über seine Teilnahme an der Vorstandssitzung des Kreisverbandes Grünberg am 16. November d. J., dem Tage der Zusammenlegung des früheren Kreisverbandes Grünberg mit dem Kreisverbande Frensdorf zum neuen Kreisverband Grünberg und gab einen Überblick über die Dräger-Gasprüfungsgeräte-Ausstellung mit Vortrag über Anwendung und Handhabung. Die in diesem Jahre für die Wehr angeschafften Rauchschutzmasken entsprechen bei Verwendung der betr. Einzüge den 3. St. gestellten Höchstforderungen. Anstelle des seit längerem erkrankten dienstfertigen Vereinsboten Gablenz wurde Kamerad Bollmann einstimmig gewählt. Die Brandmeister Schöber und Schäfer gaben noch einige Richtlinien aus den beim Feuer in Plochow gewonnenen Erfahrungen bezw. Beobachtungen. Am kommenden Freitag findet eine kleine Übung am Depot statt, im Anschluß Unterricht im Unterrichtsraum. Ein Vortrag wird bei dem Weihnachtstisch drohenden Gefahren der Zimmerbrände behandelt und den neu hinzugekommenen Kameraden Aufschluß über das Verhalten bei Kino- und Theaterbränden geben. — e. Hohes Alter. Handelsmann Robert Jarosch konnte am vergangenen Sonnabend bei bestem Allgemeinbefinden seinen 80. Geburtstag feiern.

— d. Mitleiden. 7. Dezember. Die Brandstiftungen im Oktober beschäftigten namentlich die Glogauer Große Strafammer, vor der sich der 20jährige Knecht Helmut Pechmann zu verantworten hatte. Der Angeklagte wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. (Ausführlicher Bericht folgt.)

n. Naumburg, 7. Dezember. Der Männerturnverein hielt am Montag im Vereinslokal „Boberthal“ eine Versammlung ab. Vom Vorsitzenden, Fritz Hampel, wurde mit Beharren festgestellt, daß die Versammlung nicht so besucht war, wie man es eigentlich von Deutschen Turnern zu erwarten hätte, besonders war die Damenabteilung sehr schwach vertreten. Neu aufgenommen wurden 2 Mitglieder. Man wurde dahin einig, daß der Verein schon seit drei Jahren keinen Maskenball mehr abgehalten hat, in diesem Jahre einen solchen, u. zw. am 4. Februar, zu veranstalten.

— r. Der Dienstreiserverein hatte am Sonntag beim Intellektuellen Gräß eine gut besuchte Zusammenkunft. Der Vorsitzende, Schneidermeister Klose, Gr.-Reichenau, begrüßte die Erschienenen. Als erster Punkt wurde der Tätigkeitsbericht erledigt. Bekanntgegeben wurde die Zahlung der Seuchenhilfskasse. Man beschloß, vorläufig beim Gau Sagan zu bleiben. Die Generalversammlung soll im März n. J. in Naumburg abgehalten werden. — r. Mütterberatungsstunde. Infolge der neuen Kreisabteilung sind die Mütterberatungsstunden hierorts in Wegfall gekommen. Bisher wurde allmonatlich eine Sprechstunde des Kreisarztes von Sagan unentgeltlich abgehalten. Es wäre sehr erwünscht, wenn diese Einrichtung auch von der Grünberger Kreisverwaltung bald wieder eingeführt würde. — f. Feldschaden. Auf den umliegenden Feldern kann man in diesem Jahre besonders sehr viele Kraben beobachten, die auf den jungen Saaten großen Schaden verursachen.

— o. Herzogswaldau, 7. Dezember. Die Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins hatte gestern ihren gemeinsamen Arbeitsabend. Die Vorsitzende, Oberstleutnantin Frau Unger, gab einen Vorschlag des Schulrates Hartmann-Frensdorf bekannt, wonach verluht werden soll, im Ort einen Kindergarten einzurichten. Ob sich der Gedanke, so begrüßenswert er ist, in die Tat umsetzen läßt, ist fraglich; sein Scheitern könnte allerdings nur in der räumlichen Ausdehnung (8 Kilometer) begründet sein.

× Frensdorf, 7. Dezember. Kampfschutz. Auch hier sind Bestrebungen im Gange, ähnlich wie in Sprottau einen Kampfschutz zu bilden, um wirtschaftlichen Schädigungen Frensdorfs vorzubeugen. — Einen Wohlthatigkeitsabend zum

Becken der Armen der Stadt veranstaltete der deutsch-nationale Frauenbund im vollbesetzten Saal von Edert. — Theater. Im Rahmen des Bühnenvolksbundes gelangte durch die Schlesiische Bühne das Lustspiel „Dame Kolob“ zur Aufführung. — Der Zentralverband der Arbeitslosen hielt bei Edert eine Versammlung ab. Nach geschäftlichen Fragen wurde u. a. beschlossen, als Winterhilfe für die Mitglieder Kohlentarten abzugeben. — Gründungsfeier. Im vollbesetzten Saal von Edert beging der Evangelische Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen sein Gründungsfest. Die Festeide hielt Pastor Weimann.

u. Neustädtel, 7. Dezember. Der Kleinrentnerverein hielt im Hotel „Weißes Roß“ eine Versammlung ab. Es wurde Bericht erstattet über die Kaninchen-Ausstellungen in Primkenau und Altischau und beschlossen, die am 11. d. M. in Neusalz stattfindende Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung zu besuchen, sowie einen Ehrenpreis zu stiften. Als Delegierte für die Bezirksversammlung wurden die Herren Stanek und Rodewald gewählt. Die nächste Versammlung ist am 7. Januar. — Ein Mandolinenkonzert veranstaltete das Glogauer Laien- und Mandolinenorchester im Hotel „Drei Kronen“ hier selbst. Das zahlreich erschienene Publikum spendete den wirklich guten Darbietungen starken Beifall.

k. Bogadel, 7. Dezember. Die Evangelische Frauenhilfe hielt in der Schloßbrauerei eine Versammlung mit Adventsfeier ab. Von der Vorsitzenden wurde über Ziel und Aufgaben der Evangelischen Frauenhilfsvereine gesprochen und ein Vortrag über „Frauenhilfe und Vaterland“ zur Kenntnis gebracht. Beschlössen wurde, am 4. Advents-sonntag, wie alljährlich, eine Weihnachtsfeier mit Verteilung von Gaben an Bedürftige abzuhalten. Die nächste Versammlung ist Anfang Januar, in welcher der Termin der Einführung des neuen Beschlusses bekanntgegeben werden wird. — Die über 1 Jahr vakant gewesene Pfarrstelle wird wahrscheinlich Anfang des neuen Jahres durch Vikar Rauch neu besetzt werden. — Besitzveränderung. Handelsvertreter Paul Maske, hier, hat in der Zwangsversteigerung das Wohnhaus des Tischlermeisters Udo Klautschke zum Preise von 6001 RM. und den aufgelaufenen Zinsen pp. erworben. — Hohes Alter. Schneidermeister Ernst Freiburger vollendete am Sonntag sein 70. Lebensjahr.

M. Schwarmitz, 7. Dezember. Erntesfest. Eine schöne alte Sitte, die fast überall in Vergessenheit geraten ist, wurde hierorts fürstlich wieder zu Ehren gebracht. Seit langer Zeit zum erstenmal fand unter Beteiligung aller Beamten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Güter Kleinitz und Schwarmitz in althergebrachter Weise ein Erntesfest statt. Unter Führung des Vorarbeiters Rübiger nahmen alle Arbeitnehmer, feillich gekleidet, vor dem hiesigen Herrenhause Aufstellung, wo sie, in Vertretung des Gutsherrn, vom Betriebsleiter begrüßt und empfangen wurden. Nach Ueberreichung der Erntekrone durch den Vorarbeiter und einen von diesem gesprochenen Prolog, in welchem die Freude über das Wiedererleben der alten schönen Erntesfestsitte und das gute Verhältnis zwischen Gutsherrn und Arbeiterschaft besonders betont wurde, dankte der Betriebsleiter im Namen des Besitzers, der auch den Zweck und den tieferen Sinn der Veranstaltung hervorhob. Nach gemeinsamem Gesang „Nun danket alle Gott“ wurde geschlossen nach dem in sinniger Weise geschmückten Festlokal (Weiderts Gasthaus) marschiert, wo sich schnell fröhliche Stimmung entwickelte. Für Essen und Trinken war bestens gesorgt. Bei guter Musik wurde von jung und alt recht flott dem Tanz gehuldet. Immer wieder kam unter den Festteilnehmern die Freude darüber zum Ausdruck, daß der Vater Brauch und Sitte durch die Wiedereinführung des Erntesfestes zu neuem Ansehen gelangt ist. Viel zu schnell vergingen die in schönster Harmonie verlaufenen Feststunden. Die Betriebsleitung hatte im Auftrage des Gutsherrn alles getan, um der Veranstaltung den zweckentsprechenden Rahmen und einen guten Verlauf zu geben.

a. Kolzig, 7. Dezember. Einbruchdiebstahl. Durch die Aufmerksamkeit des Nachwächters Paul Wiltsch aus Jeschane ist es gelungen, einen Spitzhaken zu erwischen. Als sich der Genannte auf der Wache befand, bemerkte er einen Mann auf dem Gehöft des Landwirts Habermann, der sich bei den Säulen zu schaffen machte und dann im Gehöft des Arbeiters Nöfke verschwand. Der Nachwächter verfolgte ihn und konnte ihn mit Hilfe des Besitzers festnehmen. In einem bei ihm vorgefundenen Sack befanden sich 3 Hüner. Der Einbrecher wurde ins Gerichtsgefängnis Rontopp eingeliefert. Es handelt sich um den Arbeiter Hermann Zöllner aus Eichenwalde, Kr. Meseritz.

## Kreis Sprottau.

Sagan, 7. Dezember. Die Ehrenurkunde des evangelischen Konfessionsrats wurde u. a. verlesen dem Kirchenältesten Otto Habermann, hier selbst.

## Bernichtung und Wertung von Tiertadavern.

Mit Bezug auf den Artikel in Nr. 268 d. Bl. vom 14. November wird uns von einigen Besitzern aus dem Landkreis geschrieben:

Auch wir müssen Herrn Otto Reinert in seinen Ausführungen Recht geben. Es werden zum Teil Kadaver in den Wald gefahren und unverscharrt liegen gelassen. Vor ca. 8 Wochen, wurden zwischen Nitritz und Günthersdorf, 3 Säuerfischweine gefunden, welche später auf Anordnung des Gemeindevorstehers in Nitritz vergraben wurden. Wie leicht kann, wenn die Tiere mit einer Seuche behaftet waren, die Krankheit mit der Waldsirene in die Ställe gelangen und dadurch großen Schaden entstehen, den niemand erlebt.

Es wäre nun Pflicht, nachdem auf die Gefahren hingewiesen worden ist, sofort einzuschreiten, und für eine ordnungsgemäße Kadaverbeseitigung zu sorgen. Die Kadaver müßten entweder in der Abdeckerei eingeliefert oder in zu überwachenden vorchriftsmäßigen Vergräbungsplätzen vergraben werden. Nach unserem Dafürhalten ist wohl das erste am vorteilhaftesten. Wie man erfährt, entsteht durch Vergraben den Viehbesitzern des Kreises ein Schaden von 8-9000 RM. jährlich.

Aus all diesen Gründen wäre ein schnelles Handeln dringend ratsam. Kleine Befitzer sind oftmals nicht in der Lage, einen Großvieh-Kadaver allein zu vergraben, so daß noch erhebliche Kosten entstehen. Dagegen, wenn die Abdeckerei die Kadaver abholt, haben wir wenig, ja fast gar nichts damit zu tun.

Wie aus Saabor mitgeteilt wird, fand in voriger Woche ein Landwirt auf dem Wege zu seinem „am Luge“ gelegenen Acker den Kadaver eines etwa 40 Pfund schweren Schweines, dessen sich der Besitzer auf diese einfache Weise des Aussehens entledigt hatte. Der freudevolle Hund usw. können so leicht Seuchen und ansteckende Krankheiten verbreitet werden. Es wäre zu wünschen, daß derartige Fälle streng verfolgt würden.

## Kreis Glogau.

Glogau, 7. Dezember. Vorübergehende Schiffsahrtssperre. Der mit 260 Tonnen Kohle beladene Kahn des Schiffseigners Franz Witte aus Steine blieb, als er durch die Glogauer Brücken fuhr, am Dienstag abend bei der Eisenbahnbrücke plötzlich stehen und legte sich dann quer vor die Eisenbahnbrücke. Dadurch wurde die Schiffsahrt längere Zeit behindert. Dem Dampfer „Schlesien“ gelang es, den Kahn flott zu machen.

## Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Parthwitz, 7. Dezember. Enthüllung von Gedentafeln für Friedrich den Großen. Anlässlich der 175. Wiederkehr des Tages der denkwürdigen Rede Friedrichs des Großen in Parthwitz an das Heer und die Generale vor der Schlacht bei Leuthen fand hier die Enthüllung einer Gedentafel am Rathaus und einer weiteren an dem Grundstück des Freiherrn Barisch am Ring statt, die darauf hinweist, daß Friedrich der Große damals in diesem Hause gewohnt hat. Zu der Enthüllungsfeier hatten sich neben den Vertretern der Stadt der Kriegerverein, der Schützenverein und andere Vereine zusammengeschlossen. In seiner Rede wies Bürgermeister Wandelt darauf hin, was Friedrich der Große für Parthwitz getan habe.

Steinau (Ober), 7. Dezember. Tödliche Blutvergiftung. Die 59 Jahre alte Witwe Müller hatte eine kleine Wunde am Bein zunächst wenig beachtet. Erst als sich starke Schmerzen einstellten, suchte sie den Arzt auf, der eine Blutvergiftung feststellte. Die ärztliche Hilfe kam jedoch zu spät.

Wohlan, 7. Dezember. Drei Kinder erstickt. Die im Alter von zwei, vier und sechs Jahren stehenden Kinder des Anstalters Gerlach in Beshine bei Winzig sind gestern abend erstickt. Gerlach hatte in den Dien des Zimmers, in dem die Kinder schliefen, Holz zum Trocknen gelegt; dies Holz hatte angefangen zu alimmen. Infolge der Rauchentwicklung sind die Kinder erstickt. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Dreslau, 7. Dezember. 139 000 Personen in öffentlicher Fürsorge! In der Betreuung des städtischen Fürsorgeamtes befanden sich Ende November d. J. insgesamt 50 278 erwerbslose Hauptunterstützte; gegenüber dem Ende des Vormonats ist eine Steigerung um 1433 Betreute festzustellen. Auf 1000 Einwohner berechnet, zählte Breslau Ende November 81,6 Hauptunterstützte gegenüber 79,5 zu Ende Oktober. Arbeitsamt und Fürsorgeamt zusammen zählten Ende November 74 318 Hauptunterstützte (Vorjahr 67 960). Zusammen mit den Mitunterstützten stehen zur Zeit in Breslau rund 139 000 Personen wegen Arbeitslosigkeit in öffentlicher Fürsorge. Mit einem solchen Belastungsgrade übertrifft Breslau nach wie vor in bedeutendem Maße den Durchschnitt der deutschen Großstädte. — Kommunistische Geheimdruckerei ausgedehnt. Seit einiger Zeit war es der Breslauer Polizei aufgefallen, daß die Kommunisten in größeren Mengen Druckschriften herstellten und verbreiteten, auf denen der Drucker unrichtig oder nicht angegeben war. Heute gelang es nun der politischen Polizei, diese Geheimdruckerei in einem Grundstück in der Kupferstraße auszuheben. Die Drucker hat sich seit längerer Zeit mit der Herstellung illegaler Schriften höherwertigeren Inhalts befaßt. Die Druckerzeugnisse sind nicht nur für Breslau, sondern auch für die Provinz hergestellt und verhandelt worden. Die Druckmaschine, eine Menge Druckschriften sowie einige Zentner Druckpapier konnten beschlagnahmt werden. Eine Person wurde bei der Herstellung der Druckerzeugnisse überrascht und festgenommen.

Dels, 7. Dezember. Die Schießerei am Volkshaus. Der Zimmermann Karl Günther hatte am 13. März d. J. morgens vom Volkshaus aus mehrere Schüsse auf einen Trupp vorbeiziehender Nationalsozialisten abgegeben. Er verteidigte sich damit, daß er in der Dämmerung des Morgens die Lage für viel gefährlicher angesehen habe, als sie tatsächlich gewesen sein möge, und daß er mit einem Angriff politischer Gegner auf das Volkshaus gerechnet habe. Diese Erklärung vermochte ihn aber vor einer Bestrafung nicht zu schützen; vielmehr sprach ihn das Schwurgericht Dels des versuchten Totschlags für schuldig, weil objektiv auf seiten der Nationalsozialisten gar keine Angriffsabsicht bestanden habe und der Angeklagte dies auch bei erforderlicher Aufmerksamkeit selbst hätte erkennen müssen. Mit abgeurteilt wurden zugleich die Waffensunde, die man in der Wohnung des Angeklagten gemacht hatte. Dort wurden ein Infanteriegewehr Modell 98 mit aufgeschraubtem Seitengehäuse, ein älteres Gewehr Modell 71/84, ein alter Vorderlader, eine Parabellumpistole, ein Labretreifen mit Patronen, lose Patronen und ein Gummiknüppel gefunden. In der unbefugten Aufbewahrung dieser Waffen wurde vom Schwurgericht ein Verstoß gegen das Schusswaffengesetz sowie Vergehen gegen das Kriegsgesetz, die Verordnung über die Zurückführung von Waffen und Heeresgut und das Waffennutzungsgebot erklart und unter Einbeziehung des versuchten Totschlags eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten verhängt. Auf die vom Angeklagten eingelegte Revision hat das Reichsgericht die Verurteilung wegen Schusswaffengebrauch in Wegfall gebracht und unter Aufrechterhaltung des Schuldspruchs im übrigen die Sache zu entsprechender Strafberichtigung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Oppeln, 7. Dezember. Zur Vertreibung des polnischen Generalkonsuls. Der bisherige polnische Generalkonsul Leon Malhomme verläßt in diesen Tagen Oberschlesien, um seine neue Stellung in Paris, wofür er als Botschaftsrat verberet worden ist, anzutreten. Malhomme war seit Anfang 1920 polnischer Generalkonsul in Deutscher, von wo er im Sommer 1921 mit dem Generalkonsulat nach Oppeln überföhrte. Seine Tätigkeit in Oberschlesien war, wie in der „Saf.-Ztg.“ bemerkt wird, dadurch gekennzeichnet, daß er sich in geradezu herausfordernder Weise an allen Angelegenheiten der Polen deutscher Staatsangehörigkeit, insbesondere den Veranstaltungen des Polenbundes beteiligte und von Oppeln aus häufige Ritte in die Dörfer der Umgegend unternahm, um dort mit der Bevölkerung in engerer Berührung zu kommen. Daß die Polen in Westoberschlesien seinen Weggang zu besonderen Mißbilligungen benützen, nimmt daher nicht besonders wunder. — Reparatur der Schleppzugschleife Frauendorf. Die Oberstromverwaltung beabsichtigt, die unterhalb Oppelns gelegene Schleppzugschleife in Frauendorf sowie Brieg am 2. Januar wegen Reparaturarbeiten für etwa 6 Wochen zu sperren.

Schönwald, 7. Dezember. Sprengstoffanschläge und Terrorakte, welche sich in letzter Zeit hier ereigneten, veranlaßten den Polizeipräsidenten in Gleiwitz, eine eingehende Durchsuchung sämtlicher Gehöfte nach Sprengmaterial, Waffen und Munition anzunordnen. Die Aktion begann Mittwoch früh unter Einsatz von erheblichen Kräften der Schutz- und Kriminalpolizei. Später wurde noch die Gleiwitzer Morokommission nach Schönwald beordert, da man bei der Durchsuchung auf eine Leiche gestoßen ist. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

**Teobstsch, 7. Dezember.** Reichsdeutscher sperre vier tschechische Zollbeamte ein. Ein deutscher Kaufmann, der sich von Behowitz nach Troppan begeben wollte, wurde jenseits der Grenze von drei tschechischen Zollbeamten festgenommen, da er angeblich in einem tschechischen Kaffeehaus deutsche Waren zum Kauf angeboten hatte. Nach längerer Verhandlung sollte er in ein tschechisches Gefängnis verhaftet werden, doch wurde er durch einen deutschen Konsul freigelassen.

### Polnisch-Oberschlesien.

**Kattowitz, 6. Dezember.** Keine Verlegung der Königs- und Laurahütte. Die die „Kattowitzer Zeitung“ berichtet, trifft das jetzt wieder einmal aufgetauchte Gerücht einer Verlegung der Verwaltung der Königs- und Laurahütte von Kattowitz nach Bismarckhütte nicht zu. Ebenso wenig trifft es zu, daß in einer Sitzung des Präsidiums der Interessengemeinschaft über die Stilllegung der Falva- oder Königs- oder Laurahütte Beschlüsse gefaßt werden soll. Für beide Hütten sind größere Aufträge, vor allem auch von der Regierung zu verzeichnen. Von einer in den nächsten Tagen in Berlin stattfindenden Konferenz werden außerdem neue Aufträge für beide Hütten erwartet. — **Erdliche Unfälle in Ostschlesien.** In Birkental versuchten drei Brüder aus einem 12 Meter tiefen Nottschacht Kohlen zu fördern. Nachdem einer der drei längere Zeit im Schacht gewirrt hatte, ohne das verarbeitete Zeichen zum Wiederheraufholen zu geben, ließ sich ein zweiter Bruder herunter. Er fand seinen Bruder bewußtlos auf und brachte ihn mit großer Mühe aus Tageslicht, wo aber Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg hatten. — In der Nähe der Friedenshütte wollte ein Arbeiter in einem Nottschacht Kohlen für den Hausbedarf fördern, wurde aber von herabstürzenden Erdmassen verschüttet und konnte trotz sofort aufgenommener Bergungsarbeiten nicht mehr lebend geborgen werden.

### Aus der Provinz Brandenburg.

**Soran, 6. Dezember.** Die Kindesentziehung von Anzendorf. Vor dem Gubener Schwurgericht hatten sich jüngst die Witwe Ida Haupt aus Zeipau und der Glasmacher Poludnia aus Soran wegen Kindesentziehung bzw. Mordes zu verantworten. Die Angeklagte Haupt, Kriegswitwe, trat 1922 in den Haushalt des P. als Wirtschaftlerin ein. 1927 machte sie sich eines vollendeten Verbrechens gegen den § 218 StGB schuldig. Von dieser Tat soll P. Kenntnis gehabt haben. Eine Anfang 1931 vorgenommene gleiche Handlung hatte keinen Erfolg. Die Angeklagte erklärte, daß P. ihr Vorgehalten gemacht habe, er könne das Kind nicht ernähren; es müsse beiseite geschafft werden. Sie nahm die Bemerkung ernst, so daß sie am 20. Juni 1931 abends mit Beihilfe von P. das neugeborene Kind in einem Eimer kalten Wassers ertränkte und später im Kochherd verbrannte. Das Schwurgericht verurteilte sie wegen vollendeten und versuchten Verbrechens gegen § 218 StGB, in je einem Falle und wegen Kindesentziehung zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus. P. wurde wegen der ersten Fälle freigesprochen, im übrigen erhielt er wegen Beihilfe zum Totschlag 2 Jahre Zuchthaus. Der P. wurden 8 Monate 10 Tage, dem Angeklagten P. 1 Monat 3 Wochen der Untersuchungshaft angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden beiden auf 5 Jahre aberkannt. Mildernde Umstände bleiben beiden Angeklagten verweigert.

### Aus der Grenzmark Posen-Westpreußen

**H. Urubst, 6. Dezember.** Der Zweigverein des Provinziallehrervereins hielt am Sonnabend im Hotel Schön eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Lehrer Rees i. R., Chwalim, machte auf die Bedeutung einer Entschleunigung fast aller Scherverbände und Organisationen aufmerksam, die sich auf die Erhaltung der akademischen Lehrerbildung durch die Pädagogischen Akademien bezogen. Dann sprach Lehrer Habermann-Glasshütte über ein Thema aus Professor Dörings Untersuchungen zur Psychologie des Lehrers. Aus der Fülle der Beobachtungen der Teilnehmer einer von Döring geleiteten Arbeitsgemeinschaft wurden verschiedene Haupttypen vom Vortragenden herausgestellt, und deren Vorzüge und Mängel einander gegenübergestellt. Ähnlich, wie bei den spranglichen Lebensformen, ergab sich folgende Einteilung: a) der Typ des idealen Lehrers, b) des religiösen Lehrers, c) des theoretischen Lehrers, d) des ästhetischen Lehrers, e) des sozialen Lehrers, f) des ökonomischen Lehrers und g) des politischen Lehrers. Nach dem Vortrag wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen. So soll u. a. auch wieder mehr das Singen gepflegt und sollen dazu einige Übungsstunden abgehalten werden. Die nächste Versammlung ist die Hauptversammlung des Vereins und findet am 13. Januar statt.

### Reichsführerin der Jungdeutschen Schwesternschaften und Lösung des Arbeitslosenproblems.

Die Reichsführerin der Jungdeutschen Schwesternschaften, Hanna Klostermüller-Berlin, sprach am Sonnabend in Schönewald vor einem großen Publikum. Sie sprach davon aus, daß gerade die Weihnachtszeit es sei, die Frauen die selbstverständliche Pflicht aufgabe, überall einzugreifen und für alle mitzuarbeiten, die nicht Arbeit und Brot haben. Ohne Unterschied der Gewerke, und der Person hätten besonders die jungdeutschen Frauen die Aufgabe, rückhaltlos ihre Kräfte einzusetzen. Aber jede Winterhilfe der heutigen Art werde die Not nicht beseitigen können. Wir müßten das Arbeitslosenproblem lösen. In diesem Zusammenhange befaßte sich Hanna Klostermüller mit dem „Großen Plan“ des Hochmeisters Artur Mahraun. Genau so wie der Freiwillige Arbeitsdienst sich jetzt überall durchgesetzt habe, dessen Vorkämpfer der Jungdeutsche Orden gewesen sei, müsse es auch möglich sein, die Gedanken Artur Mahrauns, die er im „Großen Plan“ zur Grunde gelegt habe, zur Tat werden zu lassen. Und die Jungdeutschen wollen gerade jetzt, vor diesem dunklen schweren Winter, den Volksgenossen vor Augen führen, ob dieser „Große Plan“ nicht Wirklichkeit werden kann. Es sei gewiß eine menschliche Schwäche, an alles neue zaghaft heranzugehen. Wir sollten aber alle unsere Kräfte zu dem letzten großen Kampfe zusammenfassen, denn es handele sich ja hier um eine Erneuerung des deutschen Raumes, Menschen und des deutschen Volkstums.

# Sport - Spiel - Turnen

## Ländertamp England—Oesterreich.

England gewann nur 4:3.

Rund 50 000 Zuschauer hatten sich am Mittwoch zu dem Fußballkampf England—Oesterreich auf der historischen Kampfstätte Stamford Bridge in London eingefunden. Sonderzüge aus allen Staaten Europas hatten mehr als 5000 Schlächternummer herangebracht. Auf der Tribüne bemerkte man Pressevertreter aus der ganzen Welt, den gesamten FIFA-Vorstand, bekannte Fußballführer und Spieler. Die Begeisterung der Zuschauer war außerordentlich groß und die Stimmung geradezu festlich. Beide Mannschaften wurden beim Betreten des Platzes stürmisch gefeiert.

Schon in der 4. Minute ging England durch seinen Mittelstürmer Hampson in Führung und in der 27. Minute erhöhte der gleiche Spieler den Vorsprung seiner Mannschaft auf 2:0. Dabei blieb es bis zur Pause, da die Oesterreicher in dieser Spielhälfte leer ausgingen. — Weit interessanter verlief die 2. Spielhälfte. Schon in der 6. Minute konnte Oesterreichs Rechtsaußen Bischof den 1. Treffer für seine Mannschaft anheften. Nach wechselvollen Angriffen beider Stürmerreihen stellte England durch seinen Linksaußen Houghton den alten Abstand wieder her. Nach großartiger Zusammenarbeit zwischen Vogel und Sindelar brachte Oesterreichs Mittelstürmer die Gäste auf 3:2 heran. Der Ausgleich lag in der Luft, doch England zog noch einmal kräftig an und in der 32. Minute schoß nach einem glänzenden Angriff der gesamten englischen Stürmerreihe Crooks das 4. Tor. In den Schlussminuten setzten die Oesterreicher noch einmal zu einem energiegeladen Endspurt an und ihre Bemühungen wurden durch einen 3. Treffer belohnt, den Schall 2 Minuten vor dem Abpfiff erzielte.

Das Ergebnis ist durchaus gerecht. Die bessere, schnellere Mannschaft hat verdient gewonnen. Die Oesterreicher kämpften sehr tapfer und unterlagen in allen Ehren. Zur Pause erschien der Prinz von Wales, der sich beide Mannschaften vorstellen ließ.

## Fußball

### Meisterschaftsfußball in Schlesien.

Der immer näher heranrückende Beginn der „Südostdeutschen“ am 15. Januar 1933 zwingt einige schlesische Bezirke, die mit ihren Endspielen noch etwas im Rückstand sind, zu einigen Umlegungen bzw. Neuansetzungen, um noch möglichst vor Beginn des neuen Jahres ihre beiden Vertreter dem Verband melden zu können.

In Niederschlesien ist die Lage wieder ungeklärt. Der SC. Jauer führt, dichtauf folgen VfB. Liegnitz und Schlesien-Saganau. Für den VfB. ist die Meisterschaft noch nicht verloren, allerdings müßten 1896 Liegnitz und Bliz 08 Liegnitz Jauer schlagen, was aber kaum eintreten dürfte. Noch ganz unberücksichtigt würde die Tabelle aber aussehen, wenn die Jaueraner nur noch 1 Punkt in den beiden ausstehenden Spielen verlieren würden, dann ständen nämlich 3 Vereine punktgleich an der Spitze. Es steht aber heute schon fest, daß Niederschlesien beide Vertreter bis zum 15. Januar zur südostdeutschen Meisterschaft stellen kann.

Am Sonntag spielt in Liegnitz die dortige Bliz 08 gegen die Überraschungsmannschaft von Preußen-Glogau. Beide Mannschaften besitzten sich derselben Spielmethoden und aus diesem Grunde kann man eine Vorherlage auf den Sieger schlecht machen. Ob das feinerseit umgelegte Spiel VfB. Liegnitz gegen SC. 1896 Liegnitz stattfindet, steht noch nicht fest.

**Komb. Verein. Grünb. Sportfr.—Jande u. Co.-Elf 2:4 (1:2).**  
**Sportfr. Bessendorf I—Sportfr. Grünberg 0 1:5.**  
**Sportfr. Kasser 1. Jgd.—Sportfr. Grünberg 2. Jgd. 4:1.**  
**Sportfr. Kasser 1. Knaben—Sportfr. Grünberg 1. Knaben 0:8.**  
**Sptv. Eiche-Rüditz II—Sptv. Päschen 32 I 9:2.**

## Handball

### Gemeinsame Handballmeisterschaft 1933.

Wegen Terminschwierigkeiten gefährdet.

Die Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft, die in den beiden letzten Jahren die Meister der Turner und Sportler zusammenführte, sind für 1933 stark gefährdet. Die Turnerschaft hat bei der Arbeitsgemeinschaft D./D.S. beantragt, mit Rücksicht auf das Deutsche Turnfest 1933 die

## Die Arbeitsmarktlage

### im Bezirk des Arbeitsamtes Grünberg.

Bericht für die Zeit vom 16.—30. November 1932.

Die Zahl der beim Arbeitsamt gemeldeten Arbeitsuchenden fiel während der Berichtszeit von 8373 auf 8342. Die Abgänge sind zum kleinen Teil nur auf Vermittlungen, meistens aber auf Aussteuerungen zurückzuführen. Aufnahmefähig waren noch teilweise die Textilindustrie, das Baugewerbe und das Verkehrsgewerbe.

In der Landwirtschaft kamen wieder eine größere Zahl von Freiarbeitern, ledigen Gesinde und Deputanten zur Anmeldung, da die Ernte und sonstigen Außenarbeiten ab beendet gelten können. Es sind auf den Gutsbetrieben noch ein Teil der Saisonarbeiter und Stammarbeiter zum Einmieten von Kartoffeln und Rüben zurückgeblieben. Mehr denn je hat es den Anschein, als ob die landwirtschaftlichen Betriebe bezüglich Einstellung und Entlassung von Arbeitsträften als reine Saisonbetriebe verfahren. Die Vermittlung von ledigen männlichen und weiblichen Gesinde hält sich in engen Grenzen. Nachfrage bestand nur an Stallmägden.

Die Postbetriebe nehmen nur Holzeinschläge bei vorliegenden Verkaufsausschlüssen vor, arbeiten aber nicht auf Vorrat. Die Durchforschungsarbeiten werden auch nur zögernd aufgenommen.

In der Industrie der Steine und Erden waren Zugänge von Ziegelarbeitern zu verzeichnen, die nach der Entlassung aus den Ziegelbetrieben noch Arbeit in Zuckerraffinerien oder anderen Betrieben vorübergehend aufgenommen hatten.

Der Zugang in Metallgewerbe ist hauptsächlich auf Entlassungen aus berufsfremder Arbeit zurückzuführen. Eine bisher aufnahmefähige Armaturenfabrik in Grünberg mußte wiederum Entlassungen vornehmen, während die Büttnerwerke in Neusalz einige Arbeitskräfte einstellen konnten. Da von November bis März immer nur schlechte Konjunktur ist, wird auf weitere Einstellungen im Metallgewerbe kaum in nächster Zeit zu rechnen sein.

In der chemischen Industrie wechselten Einstellungen und Entlassungen; immerhin kann der Beschäftigungsgrad noch als befriedigend bezeichnet werden. In der Textilindustrie war nur ein Betrieb in Grünberg und Neusalz noch aufnahmefähig, der noch eine Anzahl hauptsächlich jüngere weibliche Arbeitsträfte einstellte. Ein Betrieb in Grünberg arbeitet weiter verziert. Es kamen aus diesem Betriebe einige Arbeitskräfte aus der Spinneret und Krampelei zur Anmeldung.

In Holz- und Schnitzgewerbe meldeten sich einige Arbeitskräfte aus berufsfremder Arbeit an, bezugslos aus dem Holzgewerbe- und Genusmittelgewerbe.

In Baugewerbe ist die Arbeitsmarktlage wieder schlecht, trotzdem einige bereits entlassene Handwerker noch auf kurzfristige Beschäftigung von einzelnen Baufirmen zurückgerufen wurden. Die zu Kostlandsarbeiten noch außerhalb vermittelten Steinsetzer sind sämtlich wieder zurückgeführt, dagegen fanden einige Steinsetzer bei der Pfisterung der neuen Oberbrücke in Neusalz Verwendung. — Das Berufstätigen-gewerbe war beschränkt aufnahme-

fähig. — Im Verkehrsgewerbe trat eine vorübergehende Besserung ein, zumal, da eine Bahnmeisterei etwa 40 Leute als Streckenarbeiter einstellte.

In der Berufsgruppe häusliche Dienste hat sich der Zugang der Arbeitsuchenden erhöht. Erheblich waren die Anmeldungen von Landwirtstöchtern, die noch nie in Beschäftigung gefanden haben. Hauptursache Nachfrage bestand nach geschulten Kräften und, wie immer, nach jüngeren Mädchen für Halbtagsbeschäftigung.

In der Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art lernten die zu Kostlandsarbeiten zugewiesenen Erdarbeiter nach und nach zurück. Die Lage in den Angestellten-Berufen ist nach wie vor ungünstig. Am Ende der Berichtszeit waren 72 Kostlandsarbeiter gemeldet. Kurz arbeit wurde in 7 Betrieben verrichtet; davon entfielen 1 auf die Maschinenindustrie, 5 auf die Textilindustrie und 1 auf die Holzindustrie. Arbeitsunterstützung erhielten 1711 Personen, Arbeitslosen-Unterstützung 1264 Personen. Insgesamt wurden 2975 Personen unterzucht.

**Dr. Srup über Freiwilligen Arbeitsdienst.**  
Berlin, 7. Dezember. Reichsarbeitsminister Dr. Srup sprach heute auf der Sitzung des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst, was er ausdrücklich betonte, über Wege, Zweck und Erfolge des Freiwilligen Arbeitsdienstes.

**Gründung einer interfraktionellen kolonialen Vereinigung.**  
Berlin, 7. Dezember. Wie in den früheren Sitzungsperioden des Reichstags, hat sich auch jetzt eine freie interfraktionelle Vereinigung von kolonialinteressierten Abgeordneten verschiedener Fraktionen gebildet, die zunächst folgende Persönlichkeiten umfaßt: Dr. Bell, Reichsminister a. D., Ritter von Epp, Direktor Laverenz, Graf Duadt, Frau Dr. Wax.

**Streitzwischenfälle in Buenos Aires.**  
Buenos Aires, 7. Dezember. Die Dodarbeiter und Kraftfahrzeugführer haben einen 24tündigen Streik proklamiert. Von einer Gruppe Streikender wurde eine Bombe gegen einen vollbesetzten Omnibus geschleudert. 12 Fahrgäste wurden schwer verletzt.

**Sptfr. 2. Herren—Realschule Schülereck 3:1 (2:1).**

## Radspport

### 5. Kölner Gedstige-Rennen.

Die vorletzte Nacht war wieder durchgeh von einer Reihe ungemein erbitterter Jagden, in deren Verlauf es Nichti-Broccardo gelang, mit 1 Runde Vorsprung die Spitze zu erobern. Der Kölner Damm kam durch einen Vorder- raddefekt schwer zu Fall, wobei er einen Schlüsselbeinbruch erlitt und das Rennen aufgeben mußte. Sein Partner Damm fährt als Ersatzmann weiter.

Am Mittwoch nachmittag wies die Rheinlandhalle mit 3000 Zuschauern wieder einen ganz ausgezeichneten Besuch auf. Der Innenraum war sogar überfüllt. Bis zur ersten Spurtlinie ereignete sich nichts von Belang. Nach dem 3. Spurt aber erblühten Sichel-Thierbach den Reigen der kampflösen Rundengewinne und holten zusammen mit Zims-Bereleard und Vopel-Korsmeier eine ihrer Verlustrunden auf. Das gleiche Manöver gelang den beiden letztgenannten Mannschaften nach dem 5. Spurt im Verein mit Djmella-Schorn gleich noch einmal. Bis zur 2. Serie ereignete sich dann nichts mehr. Auch ein Pfeifkonzert konnte die Fahrer nicht aus der Ruhe bringen. Im Anschluß an den letzten Spurt holten Vopel-Korsmeier noch eine Runde auf. Nach 114 Stunden, um 17 Uhr waren 2701,320 Kilometer gefahren und der Stand folgender:

1. Nichti-Broccardo	306 P.
2. van Kempen-Binnenburg	345 P.
3. Rausch-Hürgen	246 P.
4. Funda-Nadborn	170 P.
5. Sichel-Thierbach	126 P.
6. Braepeningh-Broomen	115 P.
7. Djmella-Schorn	222 P.
8. Zims-Bereleard	201 P.
9. Vopel-Korsmeier	182 P.

Ersatzmann ist Damm.

# Der Weihnachtsmann.

Von Jo Hanns Köster.

Es war kurz vor Weihnachten. In den Straßen, auf allen Plätzen der Stadt standen grüne Gruppen von Tannen, leise von dickflorigem Schnee zugedeckt, ein wenig fremd zwischen den Steinen. Aus den Auslagen der Geschäfte glänzte goldener Glitzer, strahlten bunte Kerzen, versprachen Geschenke Freude. Die Kinder riefen sich ihre kleinen Nasen breit an dem kalten Glas und betrachteten aufgeregt die zahlreichen, großen Weihnachtsmänner. Auch Frau Lennemann führte ihre beiden Kinder an diesen Weihnachtsmännern vorüber, erzählte wunderbare Dinge von ihnen und sagte: „Wartet nur, bald wird der Weihnachtsmann auch zu euch kommen.“

Die Kinder freuten sich in geheimnisvoller Angst und Neugier hinter ihrer Mutter her.

Als einige Tage später Frau Lennemann aus der Stadt nach Hause kam, stürzten ihr die Kinder aufgeregt entgegen. „Mutti! Mutti! Der Weihnachtsmann war da!“

„So? Wann denn?“

„Heute nachmittag, Mutti. Tante Frieda war gerade weggegangen. Wir waren ganz allein.“

„Was wollte er denn, euer Weihnachtsmann?“

„Er hat nach dir gefragt!“

Frau Lennemann dachte an einen Scherz eines guten Bekannten und lächelte. Sie fragte: „Was habt ihr ihm denn gesagt?“

Kurt schob seine kleine Schwester beiseite. Er war ein Jahr älter als sie und berichtete aufgeregt:

„Wir haben ihm gesagt, daß du in der Stadt bist und wir ganz allein sind. Und dann habe ich ihn gefragt, ob er etwa der Weihnachtsmann wäre. Da hat er erst nachgedacht, und dann hat er es zugewinkt.“

Die Mutter lachte dem Jungen über den blonden Kopf. „Hat euch der Weihnachtsmann etwas mitgebracht?“

Der Junge schüttelte den Kopf. „Nein, heute noch nicht. Aber er will uns viel, viel bringen. Vor allem der Mutti, hat er gesagt. Ich weiß auch, was er dir zu Weihnachten schenken wird.“

„Ja, wir wissen es“, nickte die kleine Schwester wichtig. „Wir sagen es aber nicht. Wir haben ihm alles versichert, was du brauchst.“

Die Mutter sah erstaunt auf.

„Das hätten ihr nicht tun dürfen. Ein Weihnachtsmann weiß immer allein, was er bringen soll.“

Der Junge lächelte geheimnisvoll: „Das glaube ich nicht, Mutti. Woher soll er denn wissen, welche silbernen Büffel du hast? Und er kennt doch auch die Größe von deinem Pelzmantel nicht. Da haben wir ihm alles zeigen müssen, und er hat alles mitgenommen — damit er ein Mutti hat, wie er sagte.“

Frau Lennemann erzürte. Sie sah nach der Ecke, wo ihr großer, schwerer Silberkasten, das letzte Erbstück ihrer Familie, stand. Der Kasten war verschwendet. Ihr Kleiderschrank war offen. Der kostbare Pelz fehlte.

„Um Gottes willen, Kinder, das hat er alles mitgenommen?“

Die Kinder jubelten: „Ja, Mutti, alles hat der Weihnachtsmann mitgenommen. Auch deinen Schmuck hat er! Ich noch schnell aus dem Schlafzimmer geholt, damit er nicht, was dir fehlt. Ich habe aber auch an dich gedacht. Ich habe ihm dein Sparfassenbuch aus dem Schreibtisch gebracht, damit er etwas darauf einzahlt. Er hat sich sehr gefreut über mich und hat mich ein braves Kind genannt, der Weihnachtsmann.“

Die Mutter sank entsetzt auf einen Stuhl.

„Alles hat er mitgenommen? Wie hat er denn alles allein wegtragen können?“

Da jagte Kurt im Stolz seiner sechs Jahre:

„Allein hätte er es auch nicht tragen können, Mutti. Aber wir haben ihm dabei geholfen und haben ihm die

# Auf der Suche nach den Perlen der Kaiserin Elisabeth.

Auf der Insel Korfu ist unter der Bevölkerung eine neuartige Krankheit ausgebrochen. Man sucht nach den berühmten Perlen der Kaiserin Elisabeth. Sie liegen irgendwo im Meere vergraben. Mehrere Fischerboote unter der Führung eines italienischen Schatzsuchers sind bereits seit einigen Wochen an der Arbeit. Wird die Perlenkette gefunden werden oder wird sie für immer im Schoße des geheimnisvollen Meeres ruhen bleiben? Das sind die Fragen, die gegenwärtig die Bewohner der Insel Korfu passionieren. Ob die berühmte Perlenkette der Meeresstiefe entziffen wird, hängt rein vom Zufall ab.

Ein Schmuckstück im Werte vieler Millionen, wie es die Perlenkette der tragisch geendeten Kaiserin ist, mag es wert sein, eine ganze Insel in Aufregung zu versetzen. Die Geschichte der Perlenkette ist abenteuerlich und dramatisch. Aberglauben und Tatsachen, Phantasie und Wirklichkeit zeichnen sich hier die Hand. Auch Perlen haben ihren Roman. Diese Annahme wird man bestätigen finden, wenn man sich den Lebensroman der Perlen der Kaiserin Elisabeth vergegenwärtigt.

Die fragliche Perlenkette wurde der jungen Kaiserin in den ersten Monaten ihrer Ehe vom Kaiser Franz Joseph geschenkt. Die unglückliche Fürstin, die im Jahre 1898 unter dem Dolche des Anarchisten Lucheni starb, galt in ihrer Glanzzeit als die Besitzerin des kostbarsten Perlenkolliers der Welt. Von diesem Schmuckstück erzählt man sich seltsame Dinge. Bei jedem Unglück verlor angeblich eine Perle ihren Glanz. Jeder Todesfall, jede Tragödie, an denen die Geschichte der Habsburger und der Wittelsbacher reich ist, verwandelte eine leuchtende Perle der Kette in ein totes, anklagendes Auge. Nach und nach waren die meisten Perlen des Kolliers erblindet. Die Kaiserin, von einem panischen Schreden ergriffen, vermied es, die Perlen zu tragen. Wie in einem Geschichtsbuch beschrieb ihr die Kette, wenn sie sie durch ihre Hand gleiten ließ, die schmerzreichen Geschichte ihrer Familie.

So erzählten das damals die Leute. Perlen, die ihren Glanz einbüßen und jedes Unglück sichtbar registrieren, wurden bald der eiserne Bestand jedes Familienromans der damaligen Zeit. Und noch heutzutage gibt es Menschen, die an den Vorfällen glauben. Man weiß nicht, ob Kaiserin Elisabeth wirklich von dem Ereignis ergriffen war. Auf jeden Fall deutet die weitere Geschichte der berühmten Perlenkette an, daß Elisabeth diesem Glauben nicht fern war.

Sie suchte verschiedene Juweliere auf und beauftragte sie, die Perlen in einer Weise zu behandeln, daß sie ihren Glanz wiedererlangten. Alle Fragmente schüttelten den Kopf. Sie kannten kein Mittel, das Kollier zu erneuern. Auf einer Mittelmeerreise machte die Kaiserin die Bekanntschaft eines alten Mannes, der vorgab, ein Mittel zu kennen, den Perlen ihre verblasene Farbe zurückzugeben. Man brauche sie nur einige Zeit wieder dem Meere, dem sie entstammten, anzuvertrauen. Das Meer sei ein Jungbrunnen. Wenn

die Perlen hier ein, zwei Monate zugebracht hätten, würden sie ihren alten Glanz wiedergewinnen.

Die Kaiserin fand diese Methode durchaus natürlich. Im Mai des Jahres 1898 reiste sie nach Korfu, um hier das Experiment vorzunehmen. Ein Mönch aus Korfu, der ihr volles Vertrauen genoß, wurde bestimmt, Elisabeth zu begleiten. Er erklärte sich dazu bereit. Bei allem, was ihm heilig war, mußte er schwören, das Versteck nicht zu verraten. In der Nacht zum 12. Juni 1898 machte sich die Kaiserin mit dem Mönch auf den Weg. Sie nahmen einen halbblinden griechischen Fischer in Dienst, der sie bis an eine günstige Stelle im Meere bringen sollte. In einer vom Meer umspülten Klippe stieg der Mönch aus. In einer Grotte legte er die Perlenkette nieder. Hier war sie ständig mit dem Seewasser in Berührung. Sie konnte aber auch nicht fortgeschwemmt werden, da das Gestein der Klippe dies verhinderte. Der griechische Fischer, der nichts davon wußte, was vorging, erhielt von der Kaiserin ein großes Geldgeschenk, das ihm ermöglichte, in seine Heimat zurückzukehren. Man weiß nicht den Namen dieses Fischers. Es ist wohl ausgeschlossen, daß er die Kette gestohlen haben könnte. Der Vermutung nach soll er sechs Monate nach der Fahrt in Griechenland bei einem Sturm ertrunken sein.

Die Kaiserin verließ Korfu bereits im Sommer, um im Herbst zurückzukommen. Dann wollte sie die Kette wieder abholen.

Am 1. September 1898 wurde Elisabeth vor dem Hotel Beau-Rivage in Genf ermordet. Nur der Mönch vor Korfu wußte nun noch, wo sich die Kette befand. Nun wird aber über diesen Mönch eine seltsame Geschichte berichtet. Bereits am 2. August, also einen Monat vor der Ermordung der Kaiserin, verschwand er spurlos von Korfu. Er war gerufen worden, um einer alten Frau die Sterbefahrgeldscheine zu erteilen. Von diesem Weg ist der Mönch niemals zurückgekehrt. Man hat nie wieder etwas von ihm vernommen.

Vor einigen Wochen tauchte in Korfu ein Italiener auf, der behauptete, das Geheimnis der Perlen zu kennen. Der fragliche Mönch, der die Perlen unterschlagen habe, hätte sie an anderer Stelle versteckt, aber nachher nicht wiedergefunden. Bötti überuntergekommen, wäre der Mönch vor kurzem in Venedig gestorben. Auf seinem Sterbebette habe er dem Italiener die ungefähre Lage des Verstecks verraten.

Der Schatzsucher wurde von der Bevölkerung genau beobachtet. Bald hatte sich ein ganzer Schwarm von einheimischen Schatzsuchern an seine Spuren gebettet. Sie alle wollten versuchen, die berühmten Unglücksperlen der Kaiserin Elisabeth ihrem feuchten Grabe zu entreißen. Sollte es wirklich glücken, das Schmuckstück durch einen Zufall zu finden, wäre noch die Besitzfrage zu regeln; denn ohne Zweifel wird das Haus Habsburg den Bewohnern von Korfu die Kette nicht ohne weiteres als Geschenk überlassen.

B. M. B.

Sachen mit hinuntergetragen. Dann ist er weggefahren und hat gesagt, jetzt wolle er hoffen, daß er in einem anderen Hause auch so gute und brave Kinder fände, dann würde es dieses Jahr für ihn ein sehr schönes Weihnachten.“

## Rundfunk-Programm für den 9. Dezember 1932.

Königsbrunnenerhaus 184 kHz / 1635 m / 60 kW  
6,15: Gymnastik. — 6,30: Wetter. — 6,35: Schallplatten. — 10,00: Nachrichten. — 10,10: Schallplatten. Eine Seemanns-Verhandlung. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 11,00: Seemanns-Bericht. — 11,30: Vortrag für praktische Landwirte. Markt- und Abfragefragen. Eier-Verwertung. — 12,00: Wetter. Schallplatten: Händel und Gieseler. Anschließend: Wetter. — 12,55: Zeitzeichen. — 1,35: Nachrichten. — 2,00: Schallplatten: Orchester-Werte. — 3,00: Jungmädchen-Lieder. Jugend hilft der Jugend. — 3,30: Wetter. Börse. — 3,45: Jungmädchen. Praktisches Naturforscher. Chemische Bodenanalyse der Wurzel. — 4,00: Vögelgesang. Bericht über die Ergebnisse der Tagung des großen Vögelgesangsvereins. — 4,15: Schallplatten: Orchester-Werte. — 4,30: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. — 5,30: Die Götter- und Spruchbildung der Edda. — 6,00: Klavier-Konzert von Phil. Emanuel Bach. — 6,30: Volkswirtschafts-Rundfunk. Die Preußenkasse und ihre neuen Aufgaben. — 6,15: Wetter, Kurzbericht.

7,00: 20 Jahre Arbeit ohne Licht. — 7,20: Stunde der Arbeit. Der Dichter Walter Hasencamp. — 7,40: Zeitdienst. — 8,00: Wohnen in Amerika. Bericht. — 8,15: Wetter. — 8,30: Was man in Amerika lernt. — 8,45: Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Rib. Eine abenteuerliche Geschichte in sechs Teilen von Rudolf Schreiber-Schelle. 2. Teil. Vom Süddeutschen Rundfunk. — 9,15: Deutsche Festmusik. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 10,30: Wetter, Nachrichten, Sport. — 10,45: Seemanns-Bericht. Abend-Unterhaltung des Kolonnen-Orchesters der Ortsverwaltung Magdeburg. Aus dem Bühnen-Saal der Stadthalle, Magdeburg.

Dresdner 923 kHz / 325 m / 75 kW  
6,15: Gymnastik. — 6,35: Frühkonzert des Orchesters Breslauer Berufs-Musiker. — 6,45: Wetter. — 6,50: Konzert für Hausfrauen. — 8,30: Die Bedeutung des deutschen Hochbaues für die deutsche Hausfrau. — 9,10: Schallplatten. Jugend vor Gericht. — 11,15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstände. — 11,30: Wetter. — 11,45: Konzert im alten Rathaus zu Bremen. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 1,05: Wetter. Schallplatten. — 1,45: Wetter, Nachrichten, Börse. — 2,05: Schallplatten. — 2,45: Schallplatten und Klänge. — 3,10: Landwirtschaftliche Preise. Börse, Nachrichten. — 3,40: Jugendlieder. Ein Tag in einem Eisenhüttenwerk. — 4,10: Unterhaltungskonzert der Breslauer Funkkapelle. — 5,30: Landwirtschaftliche Preise. Politische und soziale Ansprachen der Reformationszeit. — 6,00: Paul Frickauer liest aus eigenen Werken. — 6,30: Der Zeitdienst. — 7,00: Götter und Renaissance. — 7,30: Wetter. Schallplatten. — 8,00: Orchester-Konzert des Breslauer Dom-Chors. — 9,00: Nachrichten. — 9,10: Hut ab vor Onkel Eddie! Lustspiel von Rudolf Kutz. — 10,10: Wetter, Nachrichten, Sport. — 10,30: Zu Unterhaltung und Tanz. Konzert der Breslauer Funkkapelle.



Die Saat geht auf. Roman von Curt J. Braun. (Nachdruck verboten.)

17) Dann schrie sie das Telephon. „Ihre Anmeldung nach Berlin, bitte!“

Er stellte den Apparat hastig um in sein Arbeitszimmer, wo er ungestört sprechen konnte, und stürzte nach oben. Wenn er irgend konnte, sprach er immer noch in der nächtlichen Stille ein paar Worte mit Fee — meist belangloses Zeug, nur ein paar Minuten, um ihre Stimme zu hören und ihr ein paar Dummdheiten zu sagen.

„Hallo, Fee, Mädchen!“

„Bullie —“ sang es dünn aus der Ferne. Es surrte und summite in den Drähten. Er mußte den Hörer fest an den Kopf pressen und rief:

„Mädchen, wann kommst du?“

„Überhaupt nicht, Bullie!“ sang die ferne Stimme.

„Warum nicht?“

„Du sollst hierherkommen, Bullie!“

„Ich kann nicht! Ich muß arbeiten!“

„Aber Mädchen hat Sehnsucht nach dir!“

„Das Mädchen soll hierherkommen!“

„Nein! — Bei euch fressen mich die Wölfe auf!“

„Es gibt hier keine Wölfe!“

„Lügner! Es steht doch in den Zeitungen! Bei euch laufen die Wölfe herum!“

„Ja, im Zoo in Königsberg! Wann kommst du?“

„Komm mich abholen! Ich habe Angst, allein zu fahren!“

„Bringe dir Nju mit! Sie soll auch mal Ferien machen!“

„Ich werde es ihr sagen!“

„Wann kommst ihr?“

„Ich weiß nicht —“

„Mädchen! Liebst du mich?“

„Nein, am Telephon nie!“

„Und wenn ich komme?“

„Dann ja! — Kommst du?“

Wilkens saß fast eine halbe Stunde allein über den Büchern, ehe Peter wieder zum Vorschein kam. Er schlenberte vergnügt heran: „Na, machen wir Schluss für heute, Herr Wilkens!“ Die Bücher wurden zugeklappert.

„Wann wollen wir das mit der Stiehlungskommission machen, Herr Quebnow?“

„Warten Sie mal — übermorgen fahre ich nach Berlin... da mache ich vorher eine kleine Pause in Allenstein. Ich muß mir erst mal ansehen, ob wir das mit 'ner Privatgesellschaft machen oder mit der Gemeinnützigen. Mir ist es wichtig, wen wir da als Nachbarn bekommen!“

Wilkens äußerte kein Erstaunen. Er sagte nur:



„Wann wollen wir das mit der Stiehlungskommission machen, Herr Quebnow?“

„Ja, wollten wir nicht übermorgen wegen der neuen Maschinen nach Allenstein?“

„Richtig! Ganz vergessen! Ich werde mal gleich nachher im Fahrplan nachsehen, ob die Zeit dazu reicht. Sonst lassen wir's, bis ich zurück bin!“

Der Oberinspektor empfahl sich.

Peter stand noch eine Weile an den offenen Fenstern. Das Gewitter hatte sich verzogen, und drüben in dem nächtlichen Himmel leuchtete schon wieder ein eigentümlich heller blauer Streif, der scharf gegen die abziehenden schwarzen Wolken kontrastierte.

Er sah auf die Uhr: Jetzt hatte es wohl keinen Zweck mehr, auf Rhode zu warten. Wahrscheinlich hatte er heute

abend keine Zeit gehabt, oder das Unwetter hatte es ihm unmöglich gemacht, rechtzeitig herüberzukommen.

Am nächsten Tage sichtete man auf dem See einen treibenden, gekenterten Kahn.

Zwei Tage später sichtete man einen Toten aus dem Schiff. Es war Rhode. Aber seinen Hintertopf zog sich eine schwere Verletzung, an der die Kommission viel herumdenkte. Einige behaupteten, sie stamme von einem Fiebel. Mehr Wahrscheinlichkeit hatte die andere Auslegung: Daß Rhode beim Kentern und beim Sturz aus dem Boot auf einen der vielen Baumstümpfe geschlagen war, die kaum vom Wasser überdeckt wurden.

Aber was in aller Welt hatte Rhode in Schiemanns Boot in dem Sturm auf dem See zu suchen gehabt? Schiemann konnte darüber keine Auskunft geben. Er erklärte, daß viele seiner Leute abends an den See zum Baden gingen, und daß sie, da das Boot nie angeschossen war, auch öfters noch ein Stückchen hinausruderten — allerdings meist mit Mädeln, während Rhode es offensichtlich allein getan hatte.

Peter erfuhr davon, als er auf dem Wege zum Bahnhof war, und in einem jähen Erschrecken begriff er, warum er auf Rhode in jener Nacht vergeblich gewartet hatte. Der freiwillige Weg von den Schiemanns nach Bernoths führte nicht über den See.

## Sechstes Kapitel.

Es folgten ein paar heftige Tage in Berlin. Er hatte mit etwas ratlosem Erstaunen fest, daß ihm die Stadt, die er einst geliebt hatte, innerhalb weniger Wochen fremd geworden war. Als er in die — inzwischen fertig eingerichtete — Wohnung in der Bendlerstraße kam, brauchte er einige Stunden, um sich darüber klar zu werden, daß alles dieses mitamt der entzückenden Frau ihm gehörte. Dann aber wurde es sehr nett. Es waren ein paar Tage reißender Ausspannung, Fee war die süßeste Frau der Welt, sie fuhr einlaufen, sie fuhr ins Grüne, abends gingen sie ins Theater, und wenn sie in der Nacht zusammen nach Hause fuhr, hatte Peter stets das Gefühl, etwas Verbotenes zu tun, denn nur verbotene Dinge können so bezaubernd sein. Fee war ein Kind, ein verliebtes, süßes Mädel, das sich brennend gern abends einen kleinen Champagnerchwips antrank und dann mit ihm beim Nachhausekommen noch stundenlang in der Wohnung herumtollte.

(Fortsetzung folgt)

# Die Dezember-Zahlungen.

Eine gemeinsame englisch-französische Linie geplant? — Zahlungsverweigerung schlimmer als Zahlung.

An der englischen Bereitschaft, die im Dezember fällige Schuldentrate an die Vereinigten Staaten zu zahlen, ist kein Zweifel mehr. Frankreich macht noch Vorbehalte, und Herriot fährt gewiß nicht leichtsinnig von Genf nach Paris, wo ihm die Kammer nichts schenken wird, aber auch in Frankreich versteht man, daß Amerika gerade im Hinblick auf die erstrebte Neuregelung der Schuldenverpflichtungen größten Wert darauf legt, daß zunächst sein Rechtsstandpunkt anerkannt wird. Man spürt die Druckmittel Washingtons zu deutlich, man sieht zu klar die Logik der englischen Haltung, und man weiß zu genau, wie schwach die eigenen Klagen begründet werden können, wie leicht jedes französische Argument für Nichtzahlung sich entkräften läßt durch zwingende Hinweise auf französische Zahlungsmöglichkeiten. Vor allem aber wird man begreifen, daß die Entscheidung dieses Augenblicks bestimmend ist für eine weite Entwicklung, die man nicht verschütten darf, ohne ernste Gefahren zu beschwören.

Der Pariser „Matin“ behauptet, daß Herriot entschlossen sei, auf jeden Fall mit England eine gemeinsame Linie zu beziehen, weil er es für verhängnisvoll halten würde, wollte Frankreich in einer so bedeutenden Frage das Risiko übernehmen, völlig isoliert zu sein. Herriot werde versuchen, MacDonald für den Standpunkt zu gewinnen, daß man am 15. Dezember an Amerika keine Zahlungen bzw. nur Zah-

lungen auf ein gesperrtes Konto leisten dürfe. Sollten die Engländer jedoch ihre Absicht beibehalten, Zahlungen zu leisten, dann scheint ein Konflikt zwischen Herriot und dem französischen Parlament unvermeidlich zu sein, da dieses gegen eine solche Maßnahme sei. Die Entscheidung werde heute abend oder Freitag früh im Ministerrat fallen.

Die Londoner „Times“ erklären: Da Amerika keine Warnung annehmen will, bleibt Großbritannien nichts weiter übrig, als seine Goldreserve in Anspruch zu nehmen. Aber so schlimm auch die Folgen der Bezahlung sein mögen, eine Zahlungsverweigerung würde eine noch größere Katastrophe sein. Das Blatt bemerkt, bevor die nächste Schuldentrate fällig sei, werde sich die Lage vielleicht völlig geändert haben. Der neue Präsident und der neue Kongreß würden nicht nur Entscheidungen zu treffen, sondern auch die Verantwortung für die Folgen dieser Entscheidungen zu tragen haben. Man dürfe annehmen, daß bis dahin die große Waffe in Amerika einsichtiger geworden sei, da sich gezeigt haben werde, welche Wirkungen die ungeheuren einseitigen Goldüberführungen auf die ganze Welt und ebenso auf die Vereinigten Staaten haben würden.

Washington, 8. Dezember. Staatssekretär Stimson überreichte heute dem britischen Votschaffer die Antwort auf die 2. Schuldentrate. Wie verlautet ist auch diese Antwort Amerikas ablehnend gehalten.

## Für Beibehaltung des Papenschen Wirtschaftsprogramms.

Berlin, 8. November. Auf der gestrigen Hauptversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages plädierte Präsident Dr. Brüning für die Beibehaltung des Papenschen Wirtschaftsprogramms nicht nur, was die Steuergutscheine zur Steuerentlastung und Kredit-Erleichterung anlangt, sondern auch hinsichtlich der Gewährung von Steuergutscheinen für Mehrereinstellungen, deren vorzeitige Aufhebung die Kontinuität der Wirtschaftspolitik stören könnte.

Auch auf sozialpolitischem Gebiete sollte eine übereilte Aufhebung der Vorschriften, auf die sich nun einmal viele Betriebe eingestellt haben, vermieden werden und eine sorgfältige Prüfung einsehen, wie den Erfordernissen einer gewissen Lohnanpassung zu genügen sei.

## Chinesische Generale an Japan ausgeliefert.

London, 8. Dezember. Nach einer Reuters-Meldung aus Tsitsihar haben die Sowjetbehörden den vor wenigen Tagen auf sowjetrisches Gebiet geflüchteten chinesischen General Sipingwen zusammen mit 40 chinesischen Soldaten den japanischen Militärbehörden in Mandschurien ausgeliefert. Unter den Ausgelieferten soll sich auch General Matschangsich befinden.

## Die Gründung des Welthilfeverbandes.

Das Auswärtige Amt hat das Abkommen über die Gründung eines Welthilfeverbandes ratifiziert. Die deutsche Ratifikationsurkunde ist dem Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt worden. Nachdem die Voraussetzungen

## Witterungs-Beobachtungen vom 7. und 8. Dezember.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0-12	Deckschicht 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr abends	748.3	- 0.2	98	NNW 2	10	0.7
7 Uhr früh	760.0	0.0	95	NW 3	10	0.8
1 Uhr nachm.	761.2	+ 0.8	81	N 3	9	0.1

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 0.3.

Die in letzter Zeit eingeströmte Kaltluft hat bei uns eine Winterwetterlage geschaffen. Der Zustrom der Kaltluft hält an.

## Wie wird das Wetter am Freitag sein?

Nordwestlicher Wind, wechselnd bewölkt, einzelne Schneefahnen, nachts stärkerer Frost, Tagestemperaturen um Null.

## Weihnachts-Bäume

Edel-Tannen, Douglas-Tannen und Fichten empfiehlt **Karl Illmer**, Gärtnerei. — Fernruf 212.

**Rothenburger Bettfederngeschäft.** Großes Lager in **füßfertigen Bettfedern u. Daunnen.** Durch jahrehtelange Erfahrungen außerordentlich zuverlässiger Fachmann. **Philipp Hauelsen sen.** Rothenburg-Oder, Gründberger Str. 32a

## Guter Verdienst!

Vertreter für Bohnermasse und Poliermittel gesucht. Div. Bezirke noch frei. **Ernst Wilke & Co., Görlitz.**

**Briefmarkensammlungen** äußerst preiswert zu verkaufen **Abornstraße 8, I.**

## Suche zu sofort

**Waldarbeiter** dessen Frau den Schweinefall übernimmt. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

## Händler

greif zur Restbestände in Anzugstoffen, Bettbezügen, bunt u. weiß, Handtücher, Inletts usw., wegen Aufgabe, unter Fabrikpreis zu verl. Off. unter B 2300 a. d. Exp. d. Bl.

## Suche sofort tüchtiges

**Mädchen** für Haushalt. Bedingung: Ehrlich und Kochkenntnisse. **Richard Teichert** **Modrich**, Gastwirtschaft.

## Paul Krause Laden

Kleiststraße 5 **Leder-Handlung** Schuhmacher-Bedarfsartikel

Berufstätige Dame **sucht nettes möbl. Zimmer** Nähere Angaben mit Preis unter **C B 302** an die Exped. dieses Bl.

## Berfstat mit Wohnung

zu vermieten **Schertendorferstr. 45.**

1 gebraucht, guter, transportabler **Küchenherd** zu kaufen gesucht. Off. unt. **CA 301** an die Exped. d. Bl.

Gehr. guterhaltener **Dauerbrandofen** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis erbitte unter **B W 299** an die Exped. d. Bl.

**Zierfischfreunde!** Bin Sonnabend in **Grünberg** zum Wochenmarkt mit ein. **Ausw. Goldfische**, Sonnenfische, Diamantbarsche, Steinbarsche, Plannaugenbarsche, Zwergwelse, Stedlinge, Neugoldfische, Gumbisfische, Wasserpflanzen, Fischfutter usw. Verkauf billig. **W. Pürschel, Zierfischz., Lognitz.**

**Steners. Motorrad** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Ang. von Marke, Ausstatt., Baujahr, Preis unt. **B V 298** an die Geschäftsst. d. Bl.

**Gelbwildes Kätzchen** zu kaufen **Schertend. Str. 11, II.**

## Tages-Nachrichten aus aller Welt.

Der Kapitän der „Europa“ gestorben.

New York, 7. Dezember. Der Kapitän des Norddampfers „Europa“, Kommodore Johnson, ist heute früh gestorben.

Die sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt werden nach Paris übergeführt.

Paris, 7. Dezember. Die sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt, Sohn Napoleons I., werden nach einer Ankündigung des „Paris Midi“ in absehbarer Zeit aus der Kapuzinergruft in Wien nach Paris übergeführt werden. Es sei den Bemühungen des Organisationskomitees für die Hundertjahr-Feier des „Adrius von Rom“ gelungen, die Einwilligung der Kaiserin Zita zu dieser Ueberführung zu erlangen.

## 15 Kriegsschiffe suchen die „Sawarabi“.

Paris, 7. Dezember. Nach einer Meldung der Agentur Indopacific aus Hongkong sind 15 Kriegsschiffe damit beschäftigt, die Lage des gesunkenen Torpedobootzerstörers „Sawarabi“ festzustellen, um ihn zu heben. Die Hoffnung auf Rettung der 104 an Bord befindlichen Personen hat man aufgegeben.

## Schiffsuntergang bei Labrador — 19 Tote?

St. Johns (Neufundland), 7. Dezember. Wie erst jetzt bekannt wird, ist der Neuyorker Schlepper „Sandbeach“, der in der Höhe von Labrador am Brack des englischen Kreuzers „Raleigh“ arbeitete, am Freitag abend bei einem heftigen Sturm gesunken. Man befürchtet, daß die 19 Mann starke Besatzung ums Leben gekommen ist.

St. Johns, 7. Dezember. 13 Mann der Besatzung des in der Nähe von Labrador gesunkenen Neuyorker Schleppers „Sandbeach“ sind als Leichen an den Strand gespült worden.

## Luftmord an einem achtjährigen Knaben.

Rastenburg (Ostpr.), 7. Dezember. Heute vormittag wurde der seit gestern abend vermißte achtjährige Benno Haffe mit durchschnittener Kehle auf einem von der Ludwig-Diehl-Straße nach der Siedlung Holz führenden Weg ermordet aufgefunden. Der Knabe ist der Sohn des Schlossers Haffe aus der Angerburger-Straße in Rastenburg. Die umgehend an den Totort geeilte Nordkommission stellte fest, daß an dem Knaben in der bestialischsten Art ein Luftmord begangen worden ist. Der Schneefall, der bei dieser gelinden Witterung den Boden aufweichte und dazu alles zudeckte, hat sämtliche Spuren, die zur Ermittlung des Täters führen könnten verwischt.

## Das Geständnis des Giftmörders Just.

Der Angeklagte schildert den Hergang seiner Verbrechen.

Zu Beginn des gestrigen 3. Verhandlungstages im Görtzger Giftmordprozeß legte der Angeklagte Just unter allgemeiner Spannung das Geständnis ab, seine zweite Frau im Jahre 1930 und die Familie Groba durch Beimischung von Arsenik in Kaffee und sonstige Lebensmittel vergiftet zu haben.

Unter Schluchzen schildert Just den Hergang seiner furchtbaren Verbrechen. Das Gift habe er sich 1929 von dem Schmelzmeister Vorchart aus Welsow, Kreis Calau, besorgt mit der Angabe, daß er es zur Rattenvertilgung gebrauchen wolle. Seine zweite Frau will er deshalb vergiftet haben, weil ihm seine Schwiegermutter gedroht habe, ihm ihre Tochter wieder wegzunehmen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er das Geständnis aus Reue abgelegt habe oder weil er sich überführt glaube, antwortete der Angeklagte, daß dies aus innerer Reue geschehen sei. Das Gift zur Ermordung der Familie Groba habe er sich bei dem Drogisten Dejer in Welsow verschafft. Die erste Portion habe er sich am 19. August d. J. gekauft, um sich selbst zu vergiften, weil ihm sein Schwager Groba aus der Wohnung habe verdrängen wollen. Dieses Gift habe er später weggeworfen, sich gleich darauf aber eine zweite Portion besorgt, um damit seinen Schwager Groba und dessen Frau zu vergiften. Seinen Schwiegervater Türke und das Stöckchen Groba habe er nicht töten wollen.

Dann schilderte Just sehr ausführlich die Vergiftung Grobas und seines Schwiegervaters Türke. Beim erstenmal habe er nur eine Messerspitze voll Arsen in den Kaffee getan, von dem Groba und dessen Frau tranken. Ob das Stöckchen Grobas und Türke davon gekostet haben, kann er nicht sagen. Seine Frau und er haben von dem vergifteten Kaffee nicht getrunken. Drei Tage später habe er wiederum

Arsen in den Kaffee getan; diesen Kaffee habe aber seine Frau, die den Vorgang beobachtet habe, ausgegossen. Da aber Groba erneut gedroht habe, ihn, Just, aus dem Hause zu verweisen, habe er sich erneut von dem Drogisten Dejer in Welsow Gift verschafft, das er in drei Tüten bei sich trug. Das zweimal habe er das Gift nicht in das Essen gemischt, sondern mit einem Löffel als angebliches Mittel gegen Grippe und Kopfschmerzen eingegeben. Das gleiche Quantum habe er auch Frau Groba gegeben, während das Kind, Christian Groba, von der Mutter das Arsenit verabreicht bekam. Er selbst habe dem Kind das Gift nicht geben wollen, weil er Mitleid gehabt habe. Just will gleichfalls Gift genommen haben. Auch sein Schwiegervater Türke habe von dem vergifteten Kaffee getrunken.

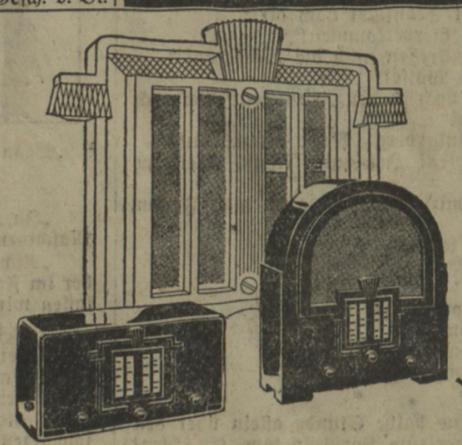
Hierauf wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren. Bei der Vernehmung seines Vaters brach der Angeklagte in lautes Schluchzen aus und saß zusammengekauert auf der Anklagebank. Der alte Just erklärte, daß sein Sohn Eduard keine besonderen Krankheiten durchgemacht habe und in der Schule ein schwacher Schüler gewesen sei. Ueber das Eheleben mit seiner zweiten Frau kann er nichts Näheres ansagen. Dagegen bestätigte er das gespannte Verhältnis zwischen Groba und seinem Sohn.

Die Schwester des Angeklagten, die Näherin Luise Just-Cottbus, ist der Meinung, daß die Ehe ihres Bruders mit der zweiten Frau durch das Verhalten der Schwiegermutter getrübt worden sei. Auf schlechtem Fuße stand er auch mit seinem Schwiegervater Groba, der öfters die Drohung ausgesprochen haben soll, ihren Bruder auf die Straße zu werfen.

Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt. Das Urteil dürfte nicht vor Donnerstag abend zu erwarten sein.

## Hochzeitsgeschenke

zu billigen Preisen **Otto Baier.**



**AEG**  
Rundfunk-Empfänger  
ULTRA-GEDEM  
SUPER-GEADOR  
sind ausgezeichnet durch den  
optischen Stationsmelder  
dessen Komfort den Fernempfang erst zu einem vollen Genuß macht

Auskünfte und Vorführung bei Ihrem Radionhändler

## Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Montag, dem 12. Dezember 1932, 18 Uhr.

1. Uebernahme des Verwaltungsgehilfen Anders in das Beamtenverhältnis.
2. Ausbau der Bürgersteige in der Raumburger Straße.
3. Wahl von 4 Personen für den Sparfassenvorstand.
4. Aufnahme einer Anleihe zum Bau der Kläranlage.
5. Grundstücksankauf.

Grünberg, den 8. Dezember 1932.  
Der Stadtverordnetenvorsteher.

**Zwangsversteigerung.** Am Sonntag, dem 10. Dezember 1932, vorm. 11 Uhr, soll auf dem Grundstück Zepelinstraße 6 (anderweitig gepfändet)

1 Opel-Personenkraftwagen,  
6-Sitzer, 9,25 PS,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.  
Grünberg, 8. 12. 32. Magistrat. (Wollstr.-Amt.)

## Versteigerung eines Hundes.

Am Freitag, dem 9. Dezember 1932, vormittags 11 Uhr, wird im Hundbüro ein Hund versteigert werden, falls sich der Eigentümer bis dahin nicht gemeldet hat.  
Ortsvollzugsbehörde Grünberg, Schl. 7. 12. 1932.

Durch Beschluß vom 11. 11. 32 ist die Entmündigung der Frau Fräulein Martha Weiß geb. Heibig in Grünberg, Schlef. wegen Trunksucht aufgehoben worden.  
Amtsgericht Grünberg Schl., 3. 12. 1932.

## Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Freystadt N.-Schl.

### Weihnachtsverkauf.

Der von der Gemeinschaft Freystädter Handel und Wandel beantragte Weihnachtsverkauf auf dem Ring am 11., 18., 22., 23. und 24. Dezember d. J. wird hiermit für diejenigen Gewerbetreibenden genehmigt, die ein stehendes Gewerbe in der Stadt Freystadt N.-Schl. angemeldet haben. Anmeldung und Platzanweisung erfolgt im Polizeibüro.  
Freystadt N.-Schl., d. 7. Dezember 1932.  
Der Bürgermeister als Ortsvollzugsbehörde.

### Bekanntmachung.

2. Nachtrag  
Ortsatzung für die Berufsschule in Stadt N./Schl. vom 12. Juni 1930.

#### Artikel 1.

Im § 1 der vorgenannten Ortsatzung wird der Absatz 2 aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt:  
Ausgenommen sind bis auf weiteres alle weiblichen Jugendliche unter 18 Jahren, soweit sie nicht in Handelsgeschäften, kaufmännischen Betrieben, kaufmännischen und sonstigen Büros (z. B. Verwaltungs- und Rechtsanwaltsbüros usw.) in Gärtnereibetrieben, sowie im Damenschneiderinnengewerbe tätig sind.

#### Artikel 2.

Dieser Nachtrag tritt am 1. Oktober 1932 in Kraft. Hierdurch wird der erste Nachtrag vom 9. 12. 1930 zur Ortsatzung für die Berufsschule vom 12. Juni 1930 aufgehoben.

Freystadt N./Schl., den 20. Septbr. 1932.  
Der Magistrat  
ges. Dr. Rippentrop, Abel, Galley,  
Niedel, Bureich.

Vorstehender 2. Nachtrag wird hiermit auf Grund des § 142 der Reichsgewerbeordnung, in der Fassung vom 26. Juli 1900, in Verbindung mit § 122 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1888 und des § 10 des Gesetzes vom 31. Juli 1923 betreffend Erweiterung der Berufsschulpflicht genehmigt.

Regensburg, den 12. November 1932.  
(L. S.) Namens des Bezirksausschusses  
Der Vorsitzende  
In Vertretung, ges. Hofstelle.

Veröffentlicht.  
Freystadt N./Schl., den 2. Dezember 1932.  
Der Magistrat.

## Ämtliche Bekanntmachung der Stadt Christianstadt (Bober).

Das Verzeichnis des am 1. Dez. d. J. in hiesiger Stadt vorhandenen Pferde- und Rindviehbestandes liegt in der Zeit vom 8. bis einschließlich 21. Dezember d. J. während der Dienststunden im Magistratsbüro öffentlich aus. Innerhalb der vorbezeichneten Frist können Einwendungen gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses bei uns angebracht werden.

Christianstadt (Bober), den 7. Dez. 1932.  
Der Magistrat.  
Dr. Dahme

**Korbmöbel,  
Korbwaren**  
empfehlen billigst

**Ww. Krügel, Berliner Str. 48.**  
Gegenüber von Fleischermeister Rühn.



## Machen Sie am offenen Sonntag einen Rundgang

durch unser festlich geschmücktes Haus. In allen Abteilungen und auf allen Tischen finden Sie hundert Möglichkeiten, Ihre Lieben schon für wenig Geld reich zu beschenken.

Am Sonntag, dem 11. und 18. Dezember ist unser Haus mit seiner großen Auswahl preiswerter, warmer Winter-Bekleidung und praktischer Geschenk-Artikel

von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 6 Uhr geöffnet.

Diese paar Stunden sind schnell vorbei, wenn Sie alles gründlich prüfen wollen.

Deshalb raten wir Ihnen:

**Gleich vom Bahnhof zuerst**

zu **THETZ** Glogau.  
LEONHARD AKTIEN-GES.

Die Verlobung unserer Tochter  
Clara mit dem Oberbahnmeister  
Heinr. Johannes Hohenstein  
beehren sich anzuzeigen

Robert Piltz und Frau  
Anna, geb. Rothe

Grünberg i. Schles., Neumarkt 10, Dezember 1932

Clara Piltz  
Johannes Hohenstein  
Verlobte

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verstarb heute mittag nach kurzer, aber schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Gattin, die treusorgende liebe Mutter, liebe Tochter, Schwester und Schwiegertochter

**Gertrud Werner**  
geb. Pitschke

im vollendeten 37. Jahre.

Grünberg i. Schl., den 8. Dezember 1932.

Dies zeigen an im tiefsten Schmerz

Otto Werner  
Karl Heinz, Edith  
und alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Grünen Kreuzkirchhofes aus statt.

Am 7. Dezember früh entschlief sanft meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

**Anna Kelch**  
geb. Kruschwitz

im 58. Lebensjahre.

Grünberg, den 8. Dezember 1932.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Adolf Kelch.**

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 10. Dez. 1932, um 2 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Gr. Kreuzfriedhof statt.

Am 7. Dezember 1932 verstarb nach kurzer Krankheit unsere werthe Kollegin,

**Frau Anna Kelch**

im Alter von 57 Jahren.

Wir werden der teuren Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gastwirtsverein für Grünberg u. Umgeg.

Antreten zur Beerdigung Sonnabend nachm. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Kollegen Schreckling, Weißes Roß.  
Ehrendienst die Kollegen A-K.

Allen Hausfrauen Grünbergs danken wir für die freundliche Aufnahme, die uns bei der Vorführung des **Hand-Staubsaugers Sostro** zuteil wurde. Für gewünschte Auskünfte stehen wir bis zum 11. Dezbr. zu Ihrer Verfügung. Bestellungen zum **Reklamepreis** können wir nur noch bis dahin entgegennehmen. **Dolling, Graf,** Grünberg in Schlesien, Niederstraße 80.

**Jetzt am billigsten**  
das gute Edelweißrad und die Edelweiß-Nähmaschine, Katalog gratis und franko von **Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 2**

**Mende-Radio**  
der Begriff für höchste Qualität

**Motorrad**

500 ccm mit St. Arch.-Motor und -Getriebe, tadellos erhalten, umständelhalber spottbillig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Bl.

**Modelschlitten-Rufen**

1,20 m lang 2,00 M.  
1,40 m lang 2,30 M.  
1,60 m lang 2,60 M.  
Schneeschuhe überst. preisw. zu verkauf.  
Breslauer Str. 25.

Starkes **Arbeitspferd** zu verkaufen.  
**Bruno, Schön.**

**Papier, Zeitungen,  
Lumpen und Felle**

kauft zu höchsten Preisen  
**M. Lisowski,**  
Gr. Bergstraße 1 und Lanfherstraße 21.  
Auf Wunsch erfolgt Abholung.

**Elektrisches Kino mit Filmen,  
Elektrische Zuglampe,  
2 Bettstellen mit Matratzen,  
Kommode**

sehr billig zu verkaufen  
Obertorstraße 15, im Laden.

# STADTTHEATER

Fortsetzung 1507

Von Donnerstag bis Montag.  
Ein sensationeller Erfolg!

**HANS ALBERS**



**Rauschgift**  
— der weiße Dämon  
— der die ihm Verfallenen ruiniert  
**Rauschgiftmörder**  
— internationale Gentlemen-Verbrecher in aller Welt.  
**Rauschgiftgegner**  
— Hans Albers —  
jeder Zoll ein Sieger

**Der weiße Dämon („Rauschgift“)**

mit  
Gerda Maurus, Trude v. Molo,  
Lucie Höflich, Alfred Abel,  
Raoul Asian, Peter Lorre.

„Ein Film voll seltener Spannung, der mitreißt und jedem etwas bietet. Er ist das, was man in der Filmsprache einen Schlager nennt, ein ausgezeichneter Großfilm, der das Ufazeichen weit über Deutschland hinaus wieder einmal mit Lorbeeren umgeben wird.“ (Der Montag.)

Wochentags 6, 8½ - Sonntag 3½, 6, 8½

**Schellfisch, Rabliau, Seeaal, Goldbarsch, bestes Filet, grüne Flundern, geringe Seindutt**

**Rieler Bücklinge, Sprotten, fette Flundern, Geräucherter Schellfisch, Seeaal, Seelachs, Dillsee-Blandaale**



Spring-lebendige, fette Fleisch. Karpfen, 4 80 3/4, 1/4 Schw. Portions-schichten, 2 90 3/4, Gedte

**Erich Maeuer, Niederstr. 9**



**Zum Weihnachtsfest!**

Vom 9. bis 24. Dezember 1932.

Auf Margarine:

Robanna . . . 44 3/4 1 Sparbon  
Robanna Extra 54 3/4 2 Sparbons  
Rangold . . . 64 3/4 3 Sparbons  
Rangold Edel, 80 3/4 4 Sparbons  
Rangold, Doppelkrona . . . 90 3/4 5 Sparbons

**Backartikel billig und gut!**

Allerfeinstes Auszugsmehl I . . . 5-l/-Bbeutel 1.35 + 2 Sparbons  
Allerfeinstes Auszugsmehl II . . . 5-l/-Bbeutel 1.15 + 1 Sparbon

**Butter** Haus Robert Hoffmann  
Grünberg, Schl., Obertorstraße 2.

100

zufriedene Kunden schreiben in Grünberg und Umgegend mit

**Erika**



kurze Raten:  
Erster Schritt zu großen Taten!

Anzahlung . . . . . RM. 10,—  
Monatsrate . . . . . RM. 10,50

Mit der Anzahlung wird die Maschine geliefert.

**Walter Nerlich, Grünberg**  
Breite Straße 75. Ruf 61.

Jeden Freitag sowie Dienstag von 9 Uhr ab:  
**Frische Zuchmacher-Blut- u. Leberwurst, frische Würstchen, pa. geflochtene Schinkenwurst**  
**Willi Paesler,**  
Reutorstr. 7. Tel. 365.  
**Hauschlachten!**  
Freitag, den 9. 12., ab 9 Uhr:  
**Verkauf von frischer Wurst u. Schweinefleisch**  
**Hauch, Walfweg 38.**  
Wichtig zu verkaufen:  
Guterhalt. kleine Seige mit Räten, Holzschankelpferd, Cutaway für mittl. Figur, fast neuer Klapphut, Gr. 58, Niederfür. 29, p. r.  
**Kollanhänger**  
sind zu haben in der Geschäftst. des Wochenblattes.



**Zuerst die Gesundheit!**

Kalte Füße sind oft die Ursache ernster Erkrankungen. Die kleine Ausgabe für einen warmen Hausschuh schafft Ihren Füßen gesteigertes Wohlbehagen.

**Tack**

Verkaufsstelle: Conrad Tack & Co. G. m. b. H. Grünberg, Ring 7. Fernspr. 292. Glogau, Preußische Str. 54. Fernspr. 1096.

## Und nun - Zu Gabler

Alles billig! Alles praktisch! Alles gut!

Nur einige Beispiele:

<b>Aussteuerwaren:</b>	Künstler-Tischdecken	1.20
Bettbezüge in Linon, Stangenleinen, Damast, 1 Deckbett, 2 Kissen, 9 20, 6 95, 5 95, 5 50, 4 80 . . .	Kaffee-Gedecke	4.15
Schlesisch. Züchlen, 1 Deckbett, 2 Kissen, 5 50, 5.—, 4 45, 3 95 . . .	<b>1 Posten</b> weiße Tischdecken, 130x130cm	1.35
Flanell-Bettlaken, 2 25, 2 10, 1 90 . . .	<b>Damen-</b> Strickjacken, Strümpfe, Hemden, Mützen, Schals	
Weißer und Rohnessel-Laken, 3 20, 2 70, 2 60, 2 35, 1 95, 1 35 . . .	<b>Herren-</b> Hemden, Pullover, Oberhemden, Schals, Hosenträger, Taschentücher, Nachthemden	
Inletts, nur erprobte Qualitäten, 80 cm breit, m 1 90, 1 75, 1 60 . . .	! Posten Krawatten neueste Muster, Stück nur	45 3/4
130 cm breit, m 3 15, 2 70, 2 50, 2 00 . . .	95 3/4, 75 3/4, 45 3/4	
Küchenhandtücher, 65, 60, 50, 40 . . .		
Frottier-Handtücher, 85, 55, 50 . . .		
Wischtücher, 50, 45, 38, 36, 32, 23 . . .		
Rolltücher 2 50, 2 25, 2 00 . . .		
Bettdecken 8 75, 6 85, 6 50 . . .		
Einzelne Bettdecken 3 75, 3 50 . . .		

**Freitag früh: Blutfrisch**  
Schellfisch, Rabliau, Goldbarsch, Bratshollen, Goldbarschfilet, Grüne Heringe,  
Rieler Sprotten, Fettbücklinge, Spidaale, Rauchschellfisch, Seeaal, Schillerlocken, Fleckheringe, Lachsheringe.  
**Fritz Wittwer,**  
Postplatz 5. Fernsprecher 388.

**Freitag, Sonnabend Blutfrisch:**  
Rabliau, Rieler Bücklinge, Seelachs, Rieler Sprotten, Lengfisch, ger. Seelachs, Goldbarsch, sehr billig, Schellfisch, Lachsheringe, Fischfilet, Grüne Heringe.  
**Fischgeschäft F. Krug, Tel. 85.**  
Obertorstraße 10, Breite Straße 67.

### Extra-Angebot!

24 Stück Baumkerzen, nicht tropfend . . . 35 3/4  
12 Stück Lichthalter mit Kugelgelenk 35 3/4  
4 Briefe Lametta . . . 10 3/4  
2 Karton Feenhaar . . . 15 3/4  
1 " Wunderkerzen . . . 10 3/4  
2 Weihnachtsteller . . . 15 3/4

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehlen wir: Wäscheleinen, Wäschekörbe, Wäschestampfer, Wäschbretter, Plättbretter, Gummischürzen, Bürsten und Besen aller Art.  
Große Auswahl! Billigste Preise!

**Heimchen,**  
nur Niederstr. 19/20.

**Kunella**  
Freitag, Sonnabend und Sonntag

auf unsere bekannten **Kunella-Margarinemarken**

**doppelte Kunella-Bons!**  
Butterhandlung **Kunella**

**Fabelhaft, einfach fabelhaft**  
sind meine **Weihnachtsangebote 1932.**

**Nr. 1.** Zu äußerst billigen Preisen empfehle ich mein **ungebleichtes prima Weizenmehl 000** und das **gute Auszugsmehl R.-Te.-Mo.** in jeder gewünschten Menge in bar und in Umtausch gegen alle Getreidearten.

**Nr. 2. Billig! Billig! Billig!**  
**95 Pfg. pro 3tr.**  
Kosten meine **Salonbristets** ab **Freitag, den 9. d. Mts.,** ab Station **Dentschwartenberg.**

**Firma Paul Teichert**  
Inh. Richard Teichert, Modritz.

## Hoffmanns Weinstuben

Sonnabend, den 10. Dezember:  
**Schweinschlachten**  
Freitag, den 9. Dezember, 3½ Uhr nachmittags, im Hotel Grüner Kranz:

**Zeitgemäßes Braten und Baden**  
für das Weihnachtsfest.  
Vorführungen mit Erklärungen und Ausfunftserteilung.

**Vortrag: Stellv. Berufsschuldirektorin Frau Bollbett spricht über**

**„Neuzeitliche Ernährung“**  
Eintritt frei.  
Alle Hausfrauen sind hierdurch eingeladen.

**Elektrowirtschaft G. m. b. H. Niederstraße 12.**

Sonnabend, den 10. 12. 1932, abends 8 Uhr:  
**Monats-Berufsammlung**  
bei Sportler Schredling (Weißes Hof). Tagesordnung: Weihnachtsfeier u. Stiftungsfest. Erscheinen ist Pflicht.  
**Der Vorstand.**

**Neutrale Notgemeinschaft der Grünberger Erwerbslosen,**  
Grünberg, Schlesien.

**Dienstag, den 27. Dezember 1932,** nachm. 5 Uhr, findet im **Schützenhaus eine Weihnachtsfeier**

statt. Zur Aufführung gelangen: **Gefänge, Konzert, Kindervorträge, 1 Kinderspiel, Märchen in 1 Akt, Lebendes Bild.**

**Theater: D. schönste Weihnachtsgeschenk**  
Stimmungsbild in 1 Akt, 17 Szenen von Karl Frank.

**Einbeziehung der Kinder durch Knecht Ruprecht.**  
Eintrittspreis:

Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.  
Kartenverkauf Adlerstraße von Montag, den 12. Dez., bis Montag, den 19. Dez., vormittags von 10-12 Uhr und bei den Vorstandsmitgliedern.

Zur Kenntnis: Herr **Willy Kyntsch** ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

**Tanzkursus!**  
Ein neuer Kursus beginnt und nehme Anmeldungen entgegen  
**A. Kollé, Krautstraße 47.**

**Zum Einkochen von Fleisch und Wurst**  
das billige **Qualitätseinkochglas der Adlerhütten** mit Gummi

1/2 Ltr. . . . . 1 Lt. . . . .  
-29 RM. . . . . -31 RM. . . . . -32 RM.

**Max Franke, Glas- und Porzellanhaus,**  
nue Postplatz, Ecke Seilerbahn.

**Frachtbrieft**  
sind zu haben in **W. Levysohns Buchdruckerei**

**Weinausschank**  
**Mohr, Berliner Str. (1930er)**  
Freitag u. Sonnabend  
**Zwiebelplätz**  
auch auß. dem Hause.  
Verantwortlich: Für Vollst. Tages-Nachrichten auf aller Welt, Lokales und Feuilleton Richard Kern; für Provinz, Volks- und Landwirtschaft und Sport Viktor Strenel. Für die Inserate verantwortlich: August Schib. Sämtlich in Grünberg.  
Druck und Verlag von **W. Levysohn, Grünberg.**  
**Siehe zu zwei Beilagen**